

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß
Tageblatt Riesner
Bernauer Str. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Meißen bestellungsrechtlich bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1880.
Verleger:
Riesner Nr. 52.

Nr. 41.

Mittwoch, 18. Februar 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gewächs für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennig; die 29 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennig; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Fest-Tarife. Bemühter Rabatt erwirkt, wenn der Beitrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder im Auftrage der Redaktion gedruckt wird. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Der Arbeiter" erscheint, wenn der Beitrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder im Auftrage der Redaktion gedruckt wird. Der Preis der Beilage ist 10 Gold-Pfennig. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Bangor & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesner.

Stürmische Szenen im Sächsischen Landtage.

Der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

18. Dresden, den 17. Febr. 31.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der 2. Vizepräsident Dreßchneider eine Erklärung, nach der in der letzten Sitzung der kommunistische Abg. Breitenborn in der Ausrede über die Entfernung des Buches "Im Westen nichts Neues" aus den Schulbüchern nicht von "Frontsoldaten", sondern von gewissen destruktiven Elementen in der Gruppe und in der Heimat gesprochen habe. Von einer Verteidigung der deutschen Frontsoldaten könne keine Rede sein und der Präsident hätte keine Veranlassung gehabt, einzuschreiten.

Darauf kommt es zur

Abstimmung über verschiedene Schulkragen.

Die kommunistischen Anträge auf Einführung des amtlichen Stimmzettels und alljährlich stattfindende Elternwahlen werden abgelehnt.

Gleichzeitig wird ein kommunistischer Antrag auf unentgeltliche Zurverfügungstellung von Schulräumen für alle Organisationen, die Jugendpflege betreiben, abgelehnt.

Wegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Staatspartei finden Annahme die Anträge der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, das Buch "Im Westen nichts Neues" von Remarque aus allen Schulbüchern zu entfernen, den Schulbüchern die Aufschaffung von Büchern zu verbieten, deren Inhalt eine Herabwürdigung der alten deutschen Arme und eine Fällung der deutschen Geschichte darstellt, und endlich die zuständigen Stellen anzuweisen, das Buch "Im Westen nichts Neues" nicht als Gegenstand unterrichtlicher Besprechung zu verwenden ist.

Abgelehnt wird gegen die Stimmen der Antragsteller ein kommunistischer Antrag, der Aufhebung einer Verordnung aus dem Jahre 1927 fordert, wonach den Schülern und Schülerinnen die politische Betätigung in revolutionären Organisationen verboten wird.

Angenommen wird ein Antrag der Konservativen Volkspartei, des Sächsischen Landvolks und der Jugendorganisation der Nationalsozialisten, die Regierung zu ersuchen, in allen Schulen Sächsens eine Totengedächtnisfeier in der Woche vor dem Totensonntag als Pflichtstunde anzuordnen, in der im Umfange einer Unterrichtsstunde unserer Gefallenen gedacht wird; ebenso wird in allen Schulen Sächsens am 4. März jeden Jahres der indischen Unabhängigkeitstag anlässlich der Anschlussdemonstration am 4. März 1919 in würdevoller Weise gedacht.

Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag der Staatspartei, die Regierung zu ersuchen, für die im Weltkrieg Gefallenen einen Gedächtnistag festzusetzen, der durch Ruben der Schularbeit und durch Abhaltung eines Aktus ausgezeichnet wird.

Annahme fand der Antrag des Sächsischen Landvolks: Schüler öffentlicher Schulen und Lehranstalten dürfen zur Teilnahme an den alljährlich aus Anlass der Wiederkehr der Annahme der Reichsverfassung vom 11. August 1919 veranstalteten Feiern nicht gezwungen und wegen ihres Fernbleibens weder bestraft noch sonstwie benachteiligt werden.

Ferner wurde angenommen der Antrag der Deutschen Volkspartei, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf Beschleunigung Festsetzung eines einheitlichen deutschen Nationalfeiertages hinzuwirken und bis dahin dafür zu sorgen, daß die Verfassungsfestern in den Schulen vor jedem Mißbrauch geschützt und so gehalten werden, daß die Empfindungen der Schüler nicht verletzt werden, und der Zusatz der Wirtschaftspartei: an diesem Nationalfeiertag ist auch in würdevoller Weise aller Deutschen zu gedenken, die für den Gedanken der Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich Opfer an Gut und Blut gebracht haben.

Der kommunistische Antrag betr. Aufhebung der erfolgten Einführung eines Probejahres für die akademisch schuldigen Volks- und Berufsschüler wurde auf Wunsch der Regierung an den Geschäftsausschuss verwiesen.

Als 2. Punkt steht auf der Tagesordnung der nationalsozialistische

Antrag, den Sächsischen Landtag aufzulösen.

Bei der nunmehr folgenden ersten Beratung des nationalsozialistischen Antrages auf Auflösung des Landtages kam es zu Aufrufen, wie sie im Sächsischen Landtag bisher nicht zu verzeichnen waren. Der Antrag wurde auf Beschluß des Hauses sofort in die Schlussberatung genommen.

In der Begründung zieht Abg. Studentowitsch Vergleich zwischen der Politik im Reich und in Sachsen. Die Antragsteller glauben im voraus zu wissen, wie diese Abmühen bei der augenblicklichen Zusammensetzung dieses

Landtages ausfallen werde, dennoch sei es für sie immer wieder wertvoll, zu klären, welche Parteien den Landtag und das jetzige System stützen. Die Nationalsozialisten wissen, daß die Marxisten, die im Reich die Regierung bilden, auch hier gegen den Auflösungsantrag stimmen werden. Das sei keine Mehrheit der Überzeugung, sondern eine Angütemehrheit, denn der Sozialdemokrat sei es klar, daß ein neuer Landtag ein ganz anderes Gesicht haben werde und daß ihre Partei dabei nicht besonders günstig abzuweichen werde.

Abg. Renner (Komm.) spricht vor leerem Hause: Mit dem Auszug der Nationalsozialisten ist die Position der Brüning-Regierung nur gestärkt worden. Die Politik des Nationalsozialismus wirkte im letzten Endes nur zum Nutzen des Kapitalismus aus, sie veränderte die Bildung der großen Front gegen das Monopolkapital. Auch die Sozialdemokratische Partei mit den Gewerkschaften trieben eine unternehmerfreundliche Politik. Der Redner predigt als Hilfsmittel der Volkserziehung, aktiver Kampf gegen das Monopolkapital. Auch der Mittelstand gehört in die Front der Klassenbewußten revolutionären Arbeiterschaft, um den Staat zu schaffen, in dem nur die Schaffenden etwas zu sagen haben. Die kommunistische Partei wird für Auflösung des Landtages stimmen, um das Volk zu fragen, für welches System es sich entscheiden will. Die Antwort wird heute schon gegeben werden können: das Volk stellt sich auf die Seite der revolutionären kommunistischen Arbeiterschaft!

Abg. Siegert (Dn.) gibt im Namen seiner Fraktion folgende

Erklärung

ab: Wir sind heute weite Kreise Sächsens die Überzeugung gewonnen, daß dieser vor 1/2 Jahren gewählte Landtag als Organ des demokratisch-parlamentarischen Systems sein Recht und seinen Daseinswert selbst verwirkt hat. Die Anwendung von solchwilliger Verdrängung und Hebelwirkung, aufgewendet auf für Dinge, die außerhalb der Kompetenzen eines Landesparlamentes liegen, stand im umgekehrten Verhältnis zur Erfüllung nächstliegender und wichtiger positiver Aufgaben im Interesse des eigenen Landes. Die Arbeitsunfähigkeit dieses Landtages muß nicht nur von uns, den grundsätzlichen Gegnern des demokratisch-parlamentarischen Systems, sondern auch von seinen Freunden und Befürwortern beklagt werden. Dieser Landtag hat es nicht fertig gebracht, eine tragfähige, verantwortliche Regierung zu bilden, wie sie dem Sinne der Wahlen entsprochen hätte, der den Willen der Mehrheit gegen den Marxismus und seine Parteien bekundet hatte. Der dreimalige, von uns ehrlich angeregte und unierklichter Versuch der Bildung einer marxistischeren Regierung scheiterte stets an den Stimmen von fünf Abgeordneten der Staatspartei und Volksparteien, die eine Regierung ohne Marxisten für unmöglich halten. Die Regierung blieb deshalb eine bloß geschäftsführende, die unter unermesslicher Arbeit und Opferwilligkeit und im Bewußtsein voller Verantwortlichkeit, auch ohne eine Landtagsmehrheit hinter sich zu haben, ihre schweren Aufgaben gegenüber dem Ganzen erfüllt hat. Da aber der Landtag seine Tätigkeit verliert, ist dieser Zustand unhaltbar.

Eine zweite elementare Verurteilung dieses Landtages liegt in der Nichterledigung des diesjährigen Staatshaushaltplanes. Noch vor einem Monat wäre es möglich gewesen, den Haushalt für zwei Monate gültigen Etat unverändert zu verabschieden. Stattdessen bemüht sich dieser Landtag jetzt noch, einen Monat vor Ablauf des Etatjahres, um einschneidende Änderungen, deren Erfüllung den ganzen Staatshaushalt für das fast abgelaufene Rechnungsjahr in Unordnung bringen würde. Die Verhandlungen des Landtages über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen haben klar erkennen lassen, daß die marxistischen Parteien noch heute den völkischen und staatsfeindlichen Klassenkampf führen und an nationaler und kultureller Aufbauarbeit unfähig sind.

Durch solches Verhalten hat dieser Landtag sein Recht auf seinen Weiterbestand verwirkt. Wir werden deshalb für seine Auflösung stimmen, um durch Neuwahlen den sächsischen Wählern Gelegenheit zu geben, über die Marxisten und deren bürgerliche Anhänger einen klaren Urteilspruch zu fällen und dadurch jeden unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Marxismus in Gesetzgebung und Verwaltung Sächsens auszuschalten.

Abg. Böbel (Soz.): Der militärische Geist, der in einem großen Teil des deutschen Volkes weckt, kommt der nationalsozialistischen Bewegung zugute. Aber der größte Teil des Volkes nimmt diese Leute heute nicht mehr ernst, das schlimmste, was einer Partei passieren kann. Mit der Auflösung des Landtages wollen die Nationalsozialisten eine Terrorregierung ihrer Partei erreichen. Der Redner zweifelt aber, ob die Rechte aus einer Landtagsauflösung

den erhofften Gewinn haben werde. Zum Schluß erklärte er noch einmal, daß seine Fraktion den Auflösungsantrag ablehnen werde.

Abg. Dr. Büniger (Dn.): Wir sind der Auffassung, daß kein Grund zur Auflösung vorliegt. Das sächsische Volk will keine Neuwahl; es ist mit der jetzigen Regierung zufrieden. Wenn sie auch nur eine Geschäftsführende ist, so ist sie doch nicht verfassungswidrig, wie Herr Abgeordneter Studentowitsch sagte; denn auch die Geschäftsführende Regierung ist in der Verfassung verankert. Wir wollen nicht, daß das Land Sachsen immer von neuem in Unruhe und Kämpfe verwickelt wird und Wirtschaft und Volksleben dadurch geschädigt werden, nachdem das in letzter Zeit so oft geschehen ist. Wir wollen, daß der Landtag aus dem Hause der gesetzgeberischen Unfruchtbarkeit herauskommt und sich endlich der Aufgabe zuwendet, die die Verfassung ihm gegeben hat, nämlich dem Lande die notwendigen Gesetze zu geben. Es ist auch nicht richtig, daß das in der jetzigen Zusammensetzung unmöglich ist. Ich erinnere an das, was in der letzten Zeit im Reichsausschuss und im Landtag schon zustande gekommen ist. Der neue Staatshaushalt steht vor der Tür, allerwichtigste Gesetze sind zu erwarten, insbesondere das Finanzausgleichsgesetz, das wegen der Notlage der Gemeinden ganz unumkehrbar ist. Gerade wer die Anwendung des Artikels 40 nicht will, muß dafür sorgen, daß der Landtag zusammenbleibt. Mit kurzen Worten: Wir wollen arbeiten und nicht neue Kämpfe heraufbeschwören helfen.

Während des Schlusswortes des Abg. Kunz kam es erneut zu stürmischen Ausbrüchen. Der Redner polemisierte in scharfer Weise gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten, die mit stürmischen Protestrufen antworteten. Präsident Wedel sah sich gezwungen, mit zahlreichem Ordnungsrufen einzugreifen, konnte aber die Ruhe im Hause nicht erreichen. Schließlich wurde dem Abg. Kunz nach dreimaligem Ordnungsruf das Wort entzogen, da seine Redezeit abgelaufen war. Abg. Kunz sprach jedoch weiter, und der Präsident verließ den Saal. Damit war die Sitzung unterbrochen. Die Kommunisten begaben sich zur Rednertribüne und drangen, geführt von den Abg. Siedermann und Renner und von sozialdemokratischen Abgeordneten unterstützt, auf den Abg. Kunz ein, der von seinen Fraktionsgenossen Unterstützung erhielt. Es schien zu einer Schlägerei zu kommen. Die feindseligen Abgeordneten standen mit drohenden erhobenen Fäusten einander gegenüber. Einzelne Abgeordnete anderer Fraktionen suchten zu vermitteln. Der Wortstreit ging minutenlang weiter. Schließlich wurde es langsam ruhiger. Ueberall bildeten sich heftig debattierende Gruppen. Nur wenige Abgeordnete hatten den Sitzungssaal verlassen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Wedel mit, daß sich der Abgeordnete Kunz, da er noch wiederholten Wortentzuges widergeprochen und die Rednertribüne nicht verlassen hatte, sich den Ausschluß von der Sitzung zugesprochen habe. Ihm sei ferner mitgeteilt worden, daß der nationalsozialistische Abg. Casch den Vizepräsidenten Dreßchneider tätlich bedroht habe. Um dem Unfrieden des Hauses Gelegenheit zu geben, sich mit der Angelegenheit zu befassen, schlug Präsident Wedel abermalige Unterbrechung der Sitzung vor. Der Vorschlag wurde angenommen.

In der neuen Sitzung teilte Präsident Wedel mit, daß der nationalsozialistische Abg. Casch wegen Bedrohung des Vizepräsidenten Dreßchneider von dieser Sitzung ausgeschlossen sei.

In der dann vorgenommenen namentlichen Abstimmung über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag stimmten nur 25 Abgeordnete der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen für den Antrag, während 63 Abgeordnete dagegen stimmten. Der Antrag war damit abgelehnt.

Innenminister Richter wies sodann den in einer der letzten Sitzungen erhobenen Vorwurf des Abg. Dr. Bennewitz (Nat.-Soz.) zurück, daß die Polizei bei der Strafverfolgung des Sohnes eines höheren Ministerialbeamten pflichtwidrig verfahren sei und daß der Vater des Betroffenen versucht habe, einen unerlaubten Einfluss auf den Gang des Verfahrens zu nehmen. Die Angelegenheit sei von der Polizei durchaus einwandfrei behandelt worden. Es liege keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Beanstandungen vor.

Der Landtag beschloß sodann, sich zu vertagen. Die nächste Sitzung findet morgen Donnerstag, den 19. Febr., statt, in der die Tagesordnung der heutigen Sitzung aufgearbeitet werden soll.

Der Einbruch der Riesaer Eisbrücke vor 55 Jahren.

Morgen, am 19. Februar, vollenden sich 55 Jahre seit jenem Tage, als abends kurz nach 9 Uhr unsere Stadt die Schreckensstunde von dem beängstigenden Einbruch der Riesaer Eisbahnbrücke durchlebte.

Ueber das furchtbare Ereignis berichtete damals die Ortszeitung „Elbeblatt und Anzeiger“ (jetzige „Riesaer Tagesblatt“) u. a. folgendes: Der Eisgang und die Hochfluten haben den auf Beton gegründeten Teil des Landpfeilers der Riesaer Eisbrücke unterwaschen und denselben so stark beschädigt, daß der große Brückendamm (ca. 95 Mtr.) der Jahrbrücke mit Nuthella in die Elbe gekürzt ist und auch die beiden Eisenbahngleisbrücken gefährdet sind. Der Verkehr über Riesa von und nach Dresden hat deshalb eingestellt werden müssen und wird nur über Döbeln geführt.

Die Riesaer Eisbahnbrücke bietet einen trübseligen Anblick; der dritte Pfeiler vom linken Ufer ist zum großen Teil eingestürzt und dadurch derjenige Teil der Eisentasterbrücke, welcher dem Fuß- und Wagenverkehr diente, auf 90 Meter Ausdehnung in den Strom hinabgestürzt. Die mächtigen Pfeiler ragen zum Teil aus dem Wasser heraus, das zwischen hat sich das Eis festgesetzt, welches hart gegen den Rest des Pfeilers drückt, so daß man dessen völlige Einkürzung befürchtet. In diesem Falle würde auch die Eisentasterbrücke selbst sehr gefährdet sein. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich nichts zum Schutze tun, die Wassermassen sind zu gewaltig. Der Regierungskommissar ist hier anwesend, soll aber erklärt haben, daß das Fallen des Pfeilers abgewartet werden muß, ehe ein Ausbruch über etwaige Abtragung der Brücke geschehen kann. Die Katastrophe erfolgte Sonnabend abend in der zehnten Stunde, wo gerade starker Fußgängerverkehr auf der Brücke herrschte. Bis jetzt läßt sich noch nicht sagen, ob Menschenverluste zu beklagen sind. Der Verkehr über die Brücke ist vollständig eingestellt und wird auch sobald nicht wieder aufgenommen werden können. Hier sind Tausende von Menschen anwesend, welche das Schauspiel betrachten.

Der beschädigte Pfeiler bröckelt fortwährend weiter. * Riesa, 22. Februar 1876. Wir haben in diesen Tagen hier das großartige Schauspiel einer Wassererschwellung, wie eine solche seit Jahren nicht wieder vorgekommen ist. Während auf dem von einem Damm entblöhten linken Ufer das Wasser so weit aus dem Flußbett herausgetreten ist, daß viele Häuser der niederen Stadt, des Rundtes und der Elbrähe seit Sonnabend unter Wasser stehen, ist auf dem rechten Ufer das Elbwasser von Wohlitz aus bis weit über Promnitz und Röderau hinaus als Stauwasser zurückgetreten. Der Eisgang ist, obwohl aus verschiedenen Gründen allgemeine Gefahr befürchtet wurde, im ganzen ruhig und ohne erheblichen Schaden zu verlaufen. Um so größer und depressiver war der Eindruck, den hier die Katastrophe auf die diesige Bevölkerung machte, als heute nachmittags gegen 4 Uhr unter heftiger Detonation der weitere Einbruch der Brücke erfolgte. Bei dies vernichtete Riesenwerk schon nach Einbruch des einen Landpfeilers am Sonnabend abend einen recht traurigen Anblick, so bietet sich jetzt durch die weitere Verströmung derselben der zu vielen Hunderten stehenden Zuschauer Menge erst recht ein Bild der Verwüstungen dar. Als Grund dieses Einbruchs nimmt man an, daß der Uferpfeiler, auf dem der eiserne Boanbau zur Hälfte mit lastete, durch seine augenscheinlich fehler- oder mangelhafte Konstruktion nicht im Stande gewesen sei, die kolossale Last zu tragen. Die einseitigen eisernen Bögen aber liegen gekrümmt wie Niesenröhren, nicht im Stande, sondern in den Hochfluten des Elbstromes, an den beiden noch nicht entfernten alten Pfeilern angebaut als trauriges Wahrzeichen für eine abermalige auf längere Zeit zu Grunde getragene Hoffnung der Stadt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. Februar 1931.

Wetterberichterstattung für den 19. Februar (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus östlichen Richtungen, nur langsame Föhnwindzunahme, örtlich Nebel, Temperaturerhöhungen wenig geändert, keine erheblichen Niederschläge.

Noten für den 19. Februar 1931. Sonnenaufgang 7,08 Uhr. Sonnenuntergang 17,21 Uhr. Mond- aufgang 8,03 Uhr. Monduntergang 19,29 Uhr.

1473: Der Chronom. Nikolaus Kovernikus in Thorn geb. (gest. 1543).

1731: Frau Mat. Witbe in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1808).

Sonderfahrt nach Weising. Die Zahl der Meldungen zur Sonderfahrt des Städtischen Kraftverkehrs Riesa am vorigen Sonntag nach Weising ist so groß gewesen, daß verhältnismäßig viel Interessenten nicht teilnehmen konnten. Um nochmals die Möglichkeit zu geben, auf bequemere und billigere Weise zum Wintersport zu kommen, wiederholt der Städtische Kraftverkehr Riesa am 22. 2. 1931 seine Sonderfahrt nach Weising. Rechtzeitiges Anmelden ist erforderlich. Näheres im Infertatenteil der vorliegenden Ausgabe.

Von der Reichspartei des deutschen Mittelstandes findet morgen Donnerstag bei Höpner laut Einladung in den Vereinsnachrichten in vorliegender Nummer die Hauptversammlung mit Vortrag statt.

Unter Abend im Hotel Stern am 20. 2. 1931. Ueber die Leistungen der Künstler geht und noch folgender Bericht zu: „Viernaer Anzeiger: ... Der Saal des Abends bis auf den letzten Platz gefüllt. Die volle warme Stimme der Sopranistin Stober traf den richtigen Volkston der schlichten Lautenlieder sehr gut und hinterließ dank dem ganz ausgezeichneten Vortrag der Künstlerin den stärksten Eindruck. Die temperamentvolle Sängerin ließ alle Register ihrer Vortragskraft spielen. Die gleiche Aufnahme erhielt auch Eugen Ann. Immer wieder brauchte bei der köstlichen Wiedergabe deutschen Humors ein erschütterndes Lachen durch den Saal. Eine heraldische Aufnahme bereitete man Carl Otto, dessen metallischer Tenor triumphierte ... Man wird den Künstlern Dank wissen, daß sie einem auf eine solche angenehme Weise einen grauen Novemberabend haben verzeihen lassen. ... Karten sind zum Preise von nur 75 Pf. in der Buch- und Musikalienhandlung von Job. Siller, Hauptstraße, und an der Abendkasse zu haben. Den Besuchern steht bereitwillig das Musikhaus Jenner zur Verfügung. — Wer also etwas ganz besonders Gutes erleben will, der veräume das Konzert auf keinen Fall!

Der Sächs. Militärverein I Riesa beginnt am Sonnabend, den 14. Februar d. J., im Schützenhaus Riesa aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens sein diesjähriges Vereinsvergnügen. Eine recht stattliche Anzahl Vereinskameraden, auch solcher der hiesigen Brudervereine, hatten der Einladung Folge geleistet. Der mit frischem Mattarün geschmückte Saal war fast völlig ausgefüllt. Von der mit schönen Kandelabern besetzten Bühne strahlte die alte ehrwürdige Vereinsfahne. An seiner Verankerungsanfrage wies Vereinsvorsitzer Kamerad O. Hammisch auf die schwere wirtschaftliche Lage der Gegenwart hin. Seine weiteren Worte mahnend die Kameraden, treu weiter

zusammenschließen zum Wohle des Vereins. Der von Hr. Hübner vorgelegene Vorbericht wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Vorsitz der Riesaer vereinigten Militärvereine, Kamerad Hofmann, brachte zum Ausdruck, daß dem Militärverein I eine hohe Aufwärtsbewegung beschieden sein möge. Der von einigen Vereinskameraden und zwei Damen einstudierter Einakter „Die Schweißmutter im Schilderhaus“ sorgte für große Heiterkeit. Weitere humoristische Einlagen verhielten das Fest. Der im Vorjahre gebildete Vereinspielmannschaft in seiner der Gewehrabteilung angepaßten neuen Einbildung trat so recht zur militärischen Stimmung bei. Der musikalische Teil wurde von Mitgliedern der Oskauer Stadtkapelle ausgeführt. Der Festball hielt die Kameraden bis nach 2 gegen 2 Uhr frohlich besessenen.

„Die Alpen“, eine Symphonie einpartiger Naturisophonien, der gewaltige Film aus den Schweizer Hochalpen in 5 Akten, mit besonderer Mühebearbeitung für den Film, unter Mitwirkung des Orchesters, begann am Sonntag, dem 22. Februar 1931, vormittags 11.15 Uhr und Montag, dem 29. Februar 1931, nachmittags 3.15 Uhr, im Capitol zur Vorführung. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate.) Eine aufwändige Zeitung schreibt über den Film: Vom Rheinfal bei Schaffhausen ging die Reise zum Vierwaldstätter See. Historische Stätten der Schweizer Geschichte offenbarten sich in herrlicher Gegend. Zugern mit malerischer Umgebung, die Talschlucht, der Mülli. Weiter ging es in die Glarner Alpen mit rauschenden, tiefstehenden Sturzflüssen ungeahnter Schönheit für den, der alpine Landschaft nicht kennt. Und wer schon in den Bergen weilt, auf einsamer Bergfahrt, dem fliegen Erinnerungen nach und die Sehnsucht, baldig in diese Welt einmal zurückzukehren und einige Wochen dort zuzubringen. Im Berner Oberland offenbarte sich das gewaltige Bergmassiv mit der Jungfrau und dem Finsteraarhorn, abertrübend aber von den Gletschern in der Gematter Alpenkette. Der letzte Teil dieses in seiner Schönheit übererregenden Films, technisch und künstlerisch vollendet in der Aufnahme, setzt eine Besteigung des 4558 Meter hohen Ebnkamms, des gefährlichsten Berges im Gebiet des Matterhorn, Hannes Schneider und Die Nohde sind die kühnen Alpinisten, die nach unendlichen Schwierigkeiten dieses schier unüberwindlich erscheinende Alpengebiet bezwangen. Bilder gewaltiger Schönheit aus der Wunderwelt der Hochalpen leben am Auge vorüber. Unauslöschbar ist der Eindruck von den Strapazen einer solchen Besteigung. Eine Nacht wird inmitten der Bergriesen, in einer Felskluft zusammengekauert, zugebracht. Um die hohen Bergspitzen braucht der Höhe. Mit den ersten Sonnenstrahlen, in denen die Schönheit der Berge übertrübend ist, folgt der Abstieg nach Rematt. Wir fahren mit der Bahn durch das Emmental, das schönste Hochtal Europas, leben bis Bernina, bis Pals und bis Hospice; der Bobal- und Diavolassa-Gürtel hatten wir einen kurzen Besuch ab, trauten über die Tätigkeit der riesigen Schneeschleudern bei 5 Meter hohem Schnee und gelangen nach St. Moritz, wo wir ein wenig in dem internationalen Winterparadies untertauchen und als Zuschauer teilnehmen an dem großen Derby, das alljährlich auf dem St. Moritzer See stattfindet, Bobrennen und Ski-Sprungkonkurrenzen, Skifahren usw. sehen. Der Film fand mit seinen plastischen Aufnahmen und der ganzen ansprechenden Zusammenstellung allgemeine Anerkennung.

Der verkannte Hochkapler, ein gelungener Fasnachtsstücker. Es ist Faschingsdienstag und ein paar Freunde wollen dieses und anderes feierlich begangen. In diesem Zweck sehen sie sich in ein Auto und fahren aufgerechnet nach Strehla. Nun hatte der Verleger einer illustrierten Zeitung eine nette kleine Kasse verankert — ein Heftchen mit Text und als Deckblatt einen Schwarzweißstein, einem echten Käufchen ähnlich. In einem Kasse in Strehla übersteht nun der eine Radfahrer mit dem die beiden Bänke in „diesem“ Geldes. Er besaß keine Freunde „Freiheits“ und zum großen Erstaunen des Wirtes. Nun, die Freunde begaben sich in ein anderes Lokal, wo sich zu den Klängen einer Kapelle ländliche Paare drehten. Da wird auf einmal belagert Herr mit dem „vielen Geld“ hinausgedrängt und in einen kalten Raum geführt, in dem sich drei finstere große Männer befinden. Einer ist in Uniform. Nun erfolgt ein freies Kreuzverhör, betreffs der Herkunft des Geldes, das eben jener Freund mit so freigelegter Hand verteilt. Und unter den ersten Klängen der schicklichstbestimmten Obrigkeit beginnt der vermeintliche Kräftig sich vor Lachen zu legen, ja, der Lohr, er erteilt in seine Taschen und holt aus deren Tiefen neue Päckchen „Hefenmarktschokolade“, die er den erstaunten Beamten anbietet. Und die ernst Gesichtes beginnen sich zu verzieren, bis der ganze Raum vor Lachen dröhnt. So wälzen sie sich lachend hinaus und das ganze endet mit einer Runde Deil. So geschah in Strehla im „Schiffchen“ am Faschingsdienstag 1931 und von guten Bürgern unserer Neben Stadt Riesa erlebt.

Zur Verhelfungsfrage im Bankgewerbe. Hierzu wird uns vom Deutschen Bankbeamten-Verein mitgeteilt, daß neuerlich aufgetauchte Zweifel, ob die tarifliche Regelung des Verhelfungswesens im Bankgewerbe noch Geltung habe, unbegründet sind. Der seit 10 Jahren bestehende und bis 31. Dezember d. J. rechtsverbindlich verlängerte Reichsstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe enthält neben Ausbildungsarbeitsverträgen und Einflüssen der Tarifbestimmungen über die Verhelfer, den Verhelfer und die Verhelfer die tarifliche Regelung der Verhelfer und die tarifliche Regelung des Verhelferwesens im Bankgewerbe; der Deutsche Bankbeamten-Verein als führende Fachorganisation mit hiesigen Erfolgen seine Geschäftsstellen und Vertrauensmänner in allen Bankinstituten erteilen Auskünfte über Berufs- und Organisationsfragen.

Die Darlehen an ältere Angestellte. Unter Mitwirkung der Reichsanstalt sind durch die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfesororganisationen Deutschlands bis zum 30. September 1930 insgesamt 1853 Darlehen mit einem Gesamtbetrage von rd. 2.538.000 Reichsmark ausbezahlt worden. Hierunter entfallen auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. September d. J. 366 Darlehen mit einem Gesamtbetrage von rd. 577.000 RM. Die überwiegende Mehrzahl dieser Darlehen liegt zwischen 500 und 2500 RM. Die Darlehen werden nach sorgfältigster Prüfung aller Verhältnisse an ältere erwerbslose Angestellte zum Aufbau einer neuen Existenz ausbezahlt.

Abkündigung der gegenseitigen Anerkennung von Wohlfahrtspflegerinnen. Die bisher in Sachsen geltende Vereinbarung der verschiedenen deutschen Länder über die gegenseitige Anerkennung der staatlich geprüften Wohlfahrtspflegerinnen ist seit einiger Zeit abgelaufen. Verhandlungen über eine Verlängerung des Abkommens mit nur geringfügigen Änderungen der bisherigen Bestimmungen sind im Gange. Nicht einbezogen sind dabei die männlichen Wohlfahrtspfleger, für die vorläufig Sonderabkommen zwischen einzelnen Ländern, z. B. Sachsen und Preußen, gelten. Wer auch für sie sind Vereinbarungen mit allen Ländern vorgesehen.

Schutz vor Tuberkulose in Kinderheimen. Die vom Reichsminister des Innern empfohlenen Vorkehrungen zur Verhütung der Einschleppung der Tuberkulose in Kinderheimen werden nunmehr auch in Sachsen den zuständigen Stellen von dem beteiligten Ministerium übermitteln. Es handelt sich darum, daß sich das Personal von Kinderheimen künftig einmal jährlich einer ärztlichen Untersuchung und Röntgenaufnahme unterziehen soll und daß zur Verhütung der Aufnahme von Kindern

mit offener Tuberkulose bei allen neu aufzunehmenden Kindern zunächst von ihrer Brustentleerung oder sonst gleich nach ihrer Ankunft im Heime eine Röntgenuntersuchung veranlaßt werden soll.

Verkehrsberatsung in Dresden. Am 1. März findet in Dresden ein Sächsischer Verkehrsberatsungstag des Bezirks Sachsen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Als Referenten sind Landtagsabgeordneter Ueberschütz, Landesvorstandsmitglied Eggert, Dörmann und Leubner-Dresden vorgesehen.

Der Abbau der weiblichen Angelegten. Nach einer solchen erschienenen Uebersicht des Landesarbeitsamtes zeigt die Arbeitsmarktlage für Angestellte in Sachsen Anfang 1931 ein trübes Bild. Charakteristisch ist, daß in Leipzig von den Neumeldungen etwa 80 v. H. in Frauen 70 v. H. erstmalige Meldungen waren. Unter den weiblichen Angestellten befinden sich auffallend viel stellenlose Verkäuferinnen und Stenotypistinnen. Unter den Stenotypistinnen waren schon die über 30-jährigen von Rindigungen betroffen, während sich in früheren Monaten meist nur die über 30-jährigen stellenlos meldeten. In Leipzig wurde festgestellt, daß fast der fünfte Teil der 147 Zugänge weiblicher Angestellter verheiratete Frauen waren, die als „Doppelverdiener“ ihre Stelle Ende Dezember verloren hatten und nun andere Arbeit suchten. Ueber das Alter der neu gemeldeten arbeitssuchenden Angestellten gibt eine Aufstellung der Fachabteilungen der Arbeitsämter Dresden, Leipzig, Plauen, Bittau und Aue eine interessante, hinsichtlich der männlichen Älteren Angestellten eine zugleich erschütternde Uebersicht. Von rund 3680 männlichen Angestellten waren rund 1900 über 30 Jahre alt; von rund 2500 weiblichen Angestellten waren jedoch nur 470 über 30 Jahre alt. Bei den Vermittlungen, die sich bei den männlichen Angestellten auf rund 500, bei den weiblichen auf rund 510 belaufen, waren die Bevorzugten 404 weibliche Angestellte unter 30 Jahren. Von den rund 1900 männlichen Arbeitssuchenden über 30 Jahre konnten nur 270 vermittelt werden.

Der Vertrauensarzt. Vertrauensärzte im Sinne des Reichsversicherungsamtgesetzes sind die Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und Ärzte, denen es gemäß der Reichsversicherungsordnung obliegt, die Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Arbeitsfähigkeit des Versicherten und seine Verordnungen nachzuverfolgen. Zum Vertrauensarzt darf nur ein im Deutschen Reich approbierter Arzt bestellt werden, der deutscher Reichsangehöriger ist. Er muß eine mehrjährige ärztliche Tätigkeit nachweisen, die ihn für eine Vertrauensarztstelle als besonders geeignet erscheinen läßt. Es ist in dem Vertrag mit dem Vertrauensarzt vorzusehen, daß er Versicherte der anstellenden Kasse und deren anpruchsberechtigte Familienangehörige nicht behandelt, es sei denn, daß es sich um eine Behandlung in einem Eigenbetrieb der Kasse handelt. Die Ausübung einer ihm gestatteten anderweitigen ärztlichen Tätigkeit ist nur zulässig, wenn dadurch die vertrauensärztliche nicht beeinträchtigt wird. Dem Vertrauensarzt ist Verschwiegenheit über alle Angelegenheiten, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach geboten ist, zur Pflicht gemacht, und zwar auch nach der Lösung des Dienstverhältnisses. Er hat seine vertrauensärztlichen Gutachten unparteiisch, lediglich nach pflichtmäßigem Ermessen und nach seiner ärztlichen Ueberzeugung zu erteilen. Er ist nach allen Seiten unabhängig. Die vertrauensärztliche Tätigkeit als solche kann nicht den Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens bilden.

Die ersten Jungfrauen sind beobachtet worden! Aus Jägerzungen geht uns folgende Notiz mit der Bitte um Aufnahme zu: In der vergangenen Woche beobachtete ein Jäger auf einem Spatzengang mit seinem Hund, wie dieser bei einer Schneewehe an einer Nische stehen blieb und laut gab. Da der Hund in gemessener Entfernung stehen blieb und auch auf Anruf weiter bestaunte, ging der Weidmann näher und bemerkte, daß sich im Schnee ein Junghäschchen kaum 14 Tage alt, eingeschleift hatte. Also hatten die Hasen schon gelebt, was sonst erst im März geschieht und wohl auf den milden Winter zurückzuführen ist. Da hier ein Jagdverbot mit seinem Hund in Frage kam, geschah dem Tierchen nichts. Wäre aber irgend ein Ferkel auf das Lager gestiegen, so wäre es um das Häschchen gekommen. Die übrigen Feinde der Familie „Lampe“, Fuchs und Wolf, und vor allem die schwarzen Räuber aus der Vogelwelt, die Krähen, sorgen schon zur Genüge dafür, daß meist die Hälfte eines Hasen verloren geht. Kommt dann noch unangünstige Witterung und der Unverstand mancher Angehöriger der Sippe „Homo sapiens“ dazu, so nimmt es kein Wunder, wenn im Herbst bei den Treibjagden nur wenig dieses schwachen Wildes zur Strecke gebracht wird. Es wäre nun abzuwägen, nicht sofort Verständnis aufzubringen, daß man den Hasen nicht ohne Ausnützung und ein Ausrennen im Freien adunne wo sie im Winter sowieso sich viel im Hause aufhalten müssen. Nur muß geübt werden, daß sie jagen, die ihre Hunde ausführen, auch Nacht auf sie geben. Darum ergeht an alle Hundebesitzer die Bitte: Achtet auf Jagdzeit auf eure vierbeinigen Freunde und Hausgenossen! Laßt sie nicht so weit aus eurem Blickfeld verschwinden, daß ihr nicht wißt, was sie treiben! — Dann werden beide Teile, Hundebesitzer und Jagdpächter, auf ihre Kosten kommen.

Strohfeuer. Schadenfeuer. Gegen 2 Uhr nachts brach bei dem Wärrnermeier und Landwirt Grewel ein Feuer aus, dem die Scheune mit etwa 850 Heutern Stroh, sowie eine größere Menge Lupinen und das gesamte Heugerät zum Opfer fielen. Es wird Brandstiftung vermutet. Die noch schwebenden Erörterungen werden den Nachweis, inwiefern Brandstiftung vorliegt, noch erbringen.

Ein altes Mädelchen Ordnung geboten. Am Sonntag morgen verstarb im Bezirksheim Strehla als Verstorber der Stadt Mädelchen der frühere Mädelchen Ueberschütz und Gestaltbildler Richard Dörmann. Der Verstorbenen war weit über die Mädelchen Pflege hinaus als Original bekannt, viele werden sich seiner noch erinnern und ihm bei der Nachricht von seinem Tode ein trübes Gedanken weihen.

Sachliche Richtigstellung. Motorabfahrer. Am Sonntag, dem 15. Februar, 2 Uhr nachmittags, wurde auf dem Staatsstraßen Oskau-Ostau unweit Salbitz eine Verion von einem Motorabfahrer, der nach einer männlichen Verion auf dem Sojus hatte, angefahren und zum Stürzen gebracht. Der Motorabfahrer flüchtete. Beschreibung des Führers: blaue Schilbmütze, grüne Jacke, ungefähr 25 Jahre alt, angeblich R.M.L.-Machinerie. Der Sojus hatte Stutzenkämpfe, grauen Anzug und Mägel. Sachliche Mittelungen unter strengster Verschwiegenheit an den Gendarmerie-Posten Oskau.

Scheu gemordete Pferde verursachten Montag nachmittag auf der Dresdener Straße in der Nähe der Obermühle ein verhältnismäßig noch glimpflich abgelaufenes Unglück. Die Pferde eines in der Mühle haltenden, von auswärts kommenden Geschirrs wurden plötzlich icht und ruckeln wackeln. Auf der Straße wenige Meter vor dem Betriebsgebäude rannten die Tiere gegen ein in Richtung Gula fahrendes Einspannergeschirr, dessen drei Inassen vom Wagen klappten. Während der Geschirrführer, ein hiesiger Geschirrschmied, und ein Verhelfer mit weißer Haut dasontamen, erlitt die 28jährige Gattin des Wagenführers eine Verletzung am Hinterkopf und mußte ohnmächtig in die Mühle getragen werden, wo sie sich wieder leiblich erholte. Ein zufällig hinzukommender hiesiger Arzt leitete der Verunglückten die erste Hilfe, die man dann mittels Kraftbroschete in die eigene Wohnung brachte.

Surferdorf. Von Schicksalsschlägen verfolgt. Die Familie Wiegand in Surferdorf ist von schweren Schicksalsschlägen verfolgt. In den letzten Tagen starb die 83-jährige Ehefrau Wiegand und nahm ein Kindlein, dem kurz vor ihrem Tode noch das Leben idente, in die Welt mit. Nunmehr ist auch der 51-jährige Ehemann zum Unglück für einen hinterlassenen Sohn einer schweren Krankheit erlegen. Vater, Mutter und Kind finden nunmehr eine gemeinsame Ruhestätte auf dem Friedhofe.

Meißen. Verleumdung. Am Dienstag früh wurde hier unterhalb der Straßenbrücke die Leiche einer etwa 40-45 Jahre alten Frau aus der Elbe gefischt, die wahrscheinlich nur kurze Zeit im Wasser gelegen hat. Die Person der Toten ist nicht bekannt. Ebenso muß noch geklärt werden, ob Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Dresden. Gemeiner Betrug an kleinen Leuten. Der zulezt im Jahre 1928 betraute Arbeiter Martin Wähle in Kopitz besah in Großcotta ein Häuschen, das er angeblich aufkaufen lassen wollte. Unter dem Vorgeben, sie könnten darin eine Wohnung erhalten, nahm er dem Arbeitererbenheim Bescheid, um die Wohnung zu erhalten, und erzwang von ihm später nochmals 200 RM., ohne daß das Häuschen zu einer Wohnung kam. Ferner betrog Wähle in Burkhardtsalbe einen Rentner Krause, dem er eine Erbschaft in Höhe von 1350 RM. abschwindelte. Es gelang die Bestrafung des Wähle, der vor dem Dresdener Schöffengericht sein Tun als strafbar nicht anerkannt. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und griffste Wähles Verhalten den kleinen Leuten gegenüber, die alle ihre Ersparnisse verloren.

Dresden. Die täglichen Unfälle. Am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr fiel auf der Osterstraße ein 10-jähriges Mädchen in ein Motorrad hinein. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Mittags gegen 1 Uhr fuhr auf der Amalienstraße ein Personenkraftwagen in ein Schaufenster eines Papiergeschäftes. Das Schaufenster wurde zertrümmert und die Auslage beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schwarzwitz. Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurde in das hiesige Lichtspieltheater eingebrochen. Der dem Betheer entfallene Schaden muß noch durch die von der Polizei eingeleiteten Ermittlungen festgelegt werden.

Freital. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Dienstag wurde in Coschmannsdorf bei in Dresden-Bautzen wohnhafte Gastwirt Max Friedrich von einem Personenkraftwagen angefahren. Friedrich mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Freitaler Städtchenhaus gebracht werden, wo er wenige Stunden später starb.

Bautzen. Einbrecher am Berg. In der Nacht zum Montag wurde in die Eisenbahnstation in Eintracht ein Einbruch verübt. Die Täter wucherten Kisten und Schränke auf und raubten eine Geldkassette, die etwa einen halben Rentner wert. Die von der Gendarmrie und der Bahnpolizei gemeinsam vorgenommenen Erörterungen führten zur Auffindung der bereits aufgebrochenen Kassette in einem benachbarten Wäldchen. Als der mit dem Motorrad aus Niedersaina herbeigeführte Polizei-Spürhund die Spur aufnehmen sollte, stellte es sich heraus, daß sich die Verbrecher trotz Ueberwachung des Wäldchens herangekommen hätten, um die Kassette abzutransportieren. Sie ergreifen die Flucht, konnten jedoch von einem auf dem Fahrrad folgenden Gendarmriebeamten eingeholt und zwischen Eintracht und Bautzen gestellt werden. Es handelt sich um zwei schon mehrfach mit Hochhaus verurteilte Verbrecher aus Leipzig. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Sohlau a. d. Spree. 25 Jahre Verband der Schützenvereine. Am Sonntag fand hier die 25. Verbandssammlung, verbunden mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Verbands der Schützenvereine im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bautzen statt. Der außer dem Verbandsvorsitzenden 235 Schützen mit 82 stimmberechtigten Vertretern, Vertreter des Wettin-Schützenbundes, des Oberlausitzer Schützenbundes, des Vöbauer und Jützener Schützenverbandes, Kreisvorsitz Dr. Vater von der Amtshauptmannschaft Bautzen, Bürgermeister Steglich-Sohlau usw. beizuwohnen. Bei der Gründung zählte man 900, jetzt über 2000 Mitglieder. Um den Nachwuchs zu sichern, wurden eine ganze Anzahl Jungschützenabteilungen gegründet, die vom Wettin-Schützenbund gefördert werden.

Grimsa. Wieder Kreise als arbeiten ohne überflüssige Zulagen. Den „Grimsaer Nachrichten“ wird geschrieben: Trotz der überall fühlbaren Wirtschaftskrise und des immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit sind sich gewisse Kreise noch nicht des außerordentlichen Grades der gegenwärtigen Wirtschaftslage bewußt. Wie wir hören, hat die gesamte Belegschaft der Papierfabrik Grimsa die Arbeit niedergelegt, weil die Fabrikleitung die weitere Gewährung überflüssiger Zulagen ablehnte.

Burg. Im hohen Alter gestorben. Am Montag wurde eine der ältesten Einwohner unserer Stadt zu Grabe getragen: Frau Wilhelmine verw. Schöler, die das selbste hohe Alter von 91 Jahren erreichte.

Leipzig. Ein Unbekannter näherte sich am Sonntagabend nachmittag in einem Cab in der Reichstraße einer Freileule. Im Verlaufe des Gesprächs erzählte „Graf Runge“ — wie der Fremde sich nannte — daß er jung verheiratet und seine Frau 24 Jahre alt sei. Er komme aus dem Erzgebirge und besitze in einem kleinen Orte in der Nähe von Leipzig eine Schweinefleischerei. Während der Unterhaltung zog er der Freileule zwei Brillanten im Werte von 520 Mark vom Finger, um sie sich anzusehen. Inzwischen trat eine Bekannte der Geschädigten hinzu, mit der sie sich unterhielt. Diesen Moment hatte der Unbekannte nur abgewartet, um sich zu verabschieden, da sein Zug 8.20 Uhr abginge. Erst später dachte die Bekannte wieder an die Ringe, die der etwa 28 Jahre alte Unbekannte „vergessen“ hatte zurückzugeben.

Leipzig. Arbeitsstörung der geistigen Arbeiter. Um die Beschäftigung einer möglichst großen Zahl von geistigen Arbeitern zu ermöglichen, plant der Rat der Stadt Leipzig, wie vom Schulamt mitgeteilt wird, eine Arbeitsstörung für die Lehrer an den städtischen Schulen. Man wird versuchen, eine ganze Anzahl von Kräften nicht voll, aber mit sozialer Stunden zu beschäftigen, daß ihr Einkommen über dem Existenzminimum liegt. Weiter soll alle Nebenarbeit, soweit im Einzelfalle nicht eine besondere Not vorliegt, erlöst und angerechnet werden. Sowie Nebenbeschäftigungen — a. B. an Privatlehranstalten, in der Volkshochschule, an der Handelshochschule, an der Universität, durch Privatunterricht und zum Teil auch in gewerblichen Unternehmungen — nicht zu umgehen sind und man einen Lehrer an anderer Stelle tätig sein läßt, müsse in den kommenden Jahren darauf hingewirkt werden, daß ihm sein Einkommen um einen Billigkeits- und Anspornbetrag gekürzt wird, daß entsprechend der Kürzung seines Gehalts eine Kürzung seiner Unterrichtsstunden fließt und daß die so frei werdenden Stunden Lehrkräften, die beschäftigungslos werden würden, übertragen werden. Weiter weist das Schulamt auf den Mißstand hin, daß an den Volksschulen nach landesgesetzlichen Bestimmungen eingehender Unterricht in Nebenstunden der vorhandenen Lehrkräfte erteilt werden muß. Wenn diese Nebenstunden in die Unterrichtsstunden aufgenommen würden — eine Forderung, die die Lehrerschaft

seit langem erhebt — so würden allein an den hiesigen Volksschulen rund 70 Lehrkräfte und an den Berufsschulen sehr beträchtliche Unternehmungen und Verdienste finden. Die zuständigen Ministerien sollten daher die notwendige Aenderung der Gesetze und Verordnungen umgehend vornehmen, um eine Neuregelung für Oheren zu ermöglichen.

Chemnitz. Am Montagnachmittag hat sich ein 60 Jahre alter Oberstudient im Gerichtsaal der Turnhalle einer höheren Chemnitzer Schule erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Oberwiesenthal. Am 18. ds. Mts. war ein Tischlermeister aus Böhm.-Wiesenthal von zu Hause fortgegangen, angeblich um etwas Geschäftliches zu erledigen. Da er bis Sonntag nicht zurückgekehrt war, suchte man nach ihm und fand ihn in einem Waldgrundstück tot auf. Er hatte eine Dynamitpatrone in den Mund genommen und zur Explosion gebracht. Dem Bedauernswerten, der aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben dürfte, wurde durch die Explosion der Kopf vollständig zerstört.

Denkersdorf. In dem am Sonntag durchgeführten Bürgerstimmvolk über ein Ortsgesetz, das die gemeinsame Verwaltung der Gemeinden Augustsburg und Denkersdorf durch den Bürgermeister von Augustsburg vorzieht, wurde mit 213 von 228 abgegebenen Stimmen dem Ortsgesetz zugestimmt. Die Verwaltungsgemeinschaft wird wahrscheinlich am 1. April in Kraft treten.

Neueste Ausgabe

Teilnehmerverzeichnis Fernsprechtamt Riesa

in Aushangform

Stück 60 Pfennige

empfehlen

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Gohlstraße 59 — Fernsprecher 20

Luga. Zum Konkurs der Stanzmetall A.-G. Montag abend fand abermals eine stark besuchte Einwohnerversammlung statt, die sich mit dem Konkurs der Stanzmetall A.-G. beschäftigte. Die Versammlung, die besonders zahlreich von Mitgliedern der städtischen Körperkassen besucht war, mußte bereits vor Beginn offiziell geschlossen werden. Stadtrat Hofmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die Angelegenheit. Er ging auf die ersten Verhandlungen mit der damaligen Berliner Gesellschaft ein, über welche die Aufstände zum Teil verhandelt gewesen seien. Die Bewilligung der Kredite für die Betriebsverlegung nach Luga sei vom gesamten Stadtverordnetenkollegium genehmigt worden. Um das Projekt für Luga nicht scheitern zu lassen, seien später noch weitere Beträge bewilligt worden. Zur Frage, wohin die ganzen Gelder geflossen seien, gab der Referent folgende Aufzählung: 130 000 Mark für Material, 106 000 Mark Löhne und Gehälter, 60 000 Mark Abzugsgeld, 120 000 Mark Betriebskapital, 50 000 Mark Umlaufkosten, 20 000 Mark Maschinenhaus, 20 000 Mark Einbauten usw., 20 000 Mark Dieselmotor, 14 000 Mark Maschinenanschaffungen, insgesamt rund 700 000 Mark. Ueber die Einnahmen fehlten leider Angaben. Die Ausschüttungsbekunde lehnte dann weitere Kredite ab, weshalb bei der gesamten Lage der Gesellschaft ein Vergleich angestrebt wurde. In der ersten Schuldenversammlung sei einmütig beschlossen worden, einen Konkurs zu vermeiden. Nur vom Vertreter einer Firma wurde erklärt, daß man die Beträge annehmen und einen Konkurs zusammennehmen werde. So sei der Vergleich abgelehnt und der Konkurs eröffnet worden. Der Referent schloß mit dem Hinweis, daß man verstanden müsse, den Betrieb wieder in Gang zu bringen, wenn größere Verluste vermieden werden sollten.

Aue. Das Großfeuer in der Metallwarenfabrik August Bebelers Söhne, bei dem bekanntlich ein Feuerwehmann tödlich verunglückt ist, hat ein zweites Menschenleben gefordert. Der 33 Jahre alte Feuerwehrmann Wäfler hatte sich bei den Löscharbeiten infolge Durchdringung eine Lungenentzündung zugezogen, an deren Folgen er nunmehr gestorben ist.

Wüstenbrand. Schwer verbrüht. Hier verunglückte eine 35 Jahre alte Frau dadurch, daß sie beim Transportieren eines Gefäßes mit kochendem Wasser im Hofhaus zu Fall kam und sich schwer verbrühte. Sie mußte in bedenklichem Zustande ins Rabensteiners Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Fauen. Zunehmende Ausfuhr Blauener Spitzen. Wie aus dem von der amtlichen Zentralfabrik für Außenhandel veröffentlichten statistischen Nachrichtenmaterial hervorgeht, hat sich trotz der Weltkrisis und der schlechten Wirtschaftslage in fast allen Ländern der Erde die deutsche Ausfuhr von Spitzen und Spitzenkragen nach Blauener Art 1930 im Vergleich zu 1929 in mehreren wichtigen Ländern weiter gehoben. Und da die Mode wieder anfängt, Spitzen mehr als früher zu begehren, dürfte es möglich sein, auch im laufenden Jahre die deutsche Ausfuhr zu vergrößern. Ganz auffällig ist die Steigerung der Ausfuhr nach Frankreich, das 1930 mehr als doppelt soviel kaufte, wie 1929; auch Belgien hat erstaunlich mehr genommen. Nicht beachtet ist der Fortschritt bei Spanien, das trotz seiner eigenen großen Spitzenindustrie und hoher Zölle für deutsche Artikel eine zunehmende Vorliebe bekundet. Das Gleiche gilt für Argentinien, das ungeachtet des Preisrückganges für alle seine Bodenerzeugnisse keine Besätze um fast die Hälfte vermehrte. Dagegen dürften die Vereinigten Staaten infolge der im Herbst eingeführten Prohibitivzölle für Spitzen vorläufig als Käufer hierfür ausbleiben.

Breslau. Ein Abteilungsvorsteher einer Ortskrankenkasse wegen Betrugsverdachts verhaftet. — 200 000 Mark Betrugsverdacht. In der Verwaltung der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden Anfang Dezember schwere Verfehlungen aufgedeckt, die mehrere Jahre zurückreichen und dem Reiche einen Schaden von schätzungsweise 200 000 Mark verursacht haben. Es handelt sich um Wechsellieferungen, die zwei Abteilungsleiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Barths und Wieders dem Hauptverwaltungsamt gegenüber gemacht haben und durch die

diesem eine Mehrbelastung von jährlich etwa 40 000 Mark insgesamt rund 200 000 Mark in den letzten fünf Jahren erwachsen ist. Die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein, die jetzt zu einer Verhaftung geführt hat. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde am Dienstag vormittag der Abteilungsvorsteher der Allgemeinen Ortskrankenkasse Barths auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet, da er dringend verdächtig ist, in der Absicht, sich und einem Breslauer Arzt einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung zu verschaffen, das Vermögen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und des Reiches (Reichsversorgungssamt) um eine größere Summe durch betrügerische Handlungen geschädigt zu haben und weil bei ihm Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Stallmeister a. D. Goeben gestorben.

Breslau. (Punktsch.) In seiner Wohnung in Oppanarten ist heute früh der langjährige Führer des deutschen Rennsports und Vorkämpfer der obersten Rennbehörde Stallmeister a. D. Goeben an den Folgen einer Grippe im 77. Lebensjahr gestorben. Hans von Goeben war nach seiner Militärzeit bei den kaiserlichen Landwehrregimenten in Wehrbed. Seit 1887 gehörte er dem Unionklub an, dessen Vorkämpfer er von 1923 bis 1930 führte. Im Rennsport führte der Verstorbenen als Vorkämpfer der obersten Behörde für Reithelmschutz und Rennen bis Ende des letzten Jahres die Geschäfte.

Die Arbeit des Sukow-Adolf-Vereins.

Beitrag. Die erste Vollkammer des Zentralvorstandes des Sukow-Adolf-Vereins beschäftigte sich in erster Linie mit den Vorbereitungen zur Gesamtsammlung von 1931, die vom 12. September ab in Osnabrück abgehalten wird und die mit einer Tagung in Münster schließen soll. — Ueber 40 000 Mark konnten als Unterkümmen verteilt werden; namhafte Beträge gingen nach Behraden, an das Herder-Institut in Riga, ferner zur Unterstützung der Orientarbeit des Kaiserswerther Diakonissenhauses. Außerdem wurden Summen überwiesen für die innere Einrichtung der Kirche in Radkersburg, für die Volksfabrik der Inneren Mission in Danzig, zur Tilgung der Kirchenbaukosten in Semlin und für die deutsche Missionsarbeit in der Slowakei. Zum Gedenken des gemeinsamen Arbeitwertes der Sukow-Adolf-Frauenvereine wurde der Reuban in Stanislaw bestimmt. Für die Evangelischen in Siebenbürgen, deren Bundeskirchenliste nahezu leer ist und von wo dringliche Hilferufe kommen, soll eine größere Hilfsaktion vorbereitet werden.

Der Deutsche Wertmeister-Verband

Ein Düsselbort, Geschäftshaus Zwilanz
berichtet uns, daß am 15. Februar 1931 die Obente der Wertmeister-Tagungsgruppe der Papier erzeugenden Industrie in einer Sitzung Stellung genommen hat zu dem am 6. Februar gefällten Schiedsspruch, welcher einen Gehaltsabbau von 7,5 Prozent vorschlug.

Nach einem eingehenden Referat des Geschäftsführers H. Jansen, Zwilanz, über die allgemeine wirtschaftliche Not — gleichzeitig gab er einen eingehenden Bericht über die Kattagesunden Verhandlungen mit dem Arbeitgeber-Verband und das Ergebnis des Schiedsgerichts — deren Ausführungen mit größtem Interesse verfolgt wurden, setzte eine längere Aussprache über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches ein.

Die Wertmeister konnten es nicht verkennen, daß man sich einen hohen Prozentsatz festgesetzt hat, welcher in Abzug gebracht werden soll. Dadurch wird zumindens die Kaufkraft der Einkommensverhältnisse nicht verkehrt, sondern wesentlich herabgesetzt, was zur Folge hat, daß eine Behebung des Umfanges bezüglich der notwendigen Bedarfsartikel nicht eintritt, zumal eine allgemeine Preisentwertung für alle Bedürfnisse der täglichen Notwendigkeiten noch nicht festzustellen ist.

Nur in Betracht der augenblicklichen Lage in der Papier erzeugenden Industrie hat uns bewogen, nur mit einiger Stimmenmehrheit den Schiedspruch anzunehmen.

Die Wertmeister erwarten aber, daß mit dem Abbau der Löhne und Gehälter einher gemacht wird, wenn nicht das gesamte Wirtschaftsleben in Gefahr gebracht werden soll.

Nach einer abschließenden Tagung der Wertmeister-Tagungsgruppe konnte der Vorkämpfer die sehr erregte Sitzung mit dem Appell, daß auch der letzte Wertmeister sich der Tagungsgruppe anschließen möchte, schließen.

Sahrtprogramm des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Der Fahrtrieb mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird gegen Ende März wieder aufgenommen. Im Laufe der nächsten Woche beabsichtigt der Luftschiffbau das erste Fahrtenprogramm für die diesjährige Saison herauszugeben. Es ist an anderen Fahrten für Ende April eine Fahrt nach Ägypten mit Zwischenlandung in Kairo und eine Rundfahrt über Ägypten und Palästina (Jerusalem) von etwa 12 Stunden Dauer und eine zweite Landung in Kairo und Rückfahrt entweder über Griechenland (mit Zwischenlande in Athen) oder über Konstantinopel und das Schwarze Meer oder über die Adria und den Archipel über Rhodos, Athen und von Sevilla aus ist eine Rundfahrt um Spanien von etwa 86 Stunden Dauer geplant. Die Passagiere, die diese Rundfahrt nicht mitmachen, haben einen zweitägigen Aufenthalt in Sevilla, währenddessen von der Capag aus Ausflüge nach Granada und der Alhambra geplant sind. Wie im letzten Jahre werden auch auf allen Fahrten Briefe und Karten beibehalten. Das Porto für Briefe beträgt zwei Mark, für Karten eine Mark.

Tausende von Menschen
verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem
Baldravin
1/2 Fl. RM. 2.50,
1 Fl. RM. 4.50,
Lsg.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Drucksachen
werden bei sauberster und geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

**Steinkohlen Braunkohlen
Briketts
Steinkohlenbriketts
Rohs
Brennholz**
Rohs sofort lieferbar
ab Lager oder frei Haus.
A. G. Pering & Co.
Eibitz, 7 Fernspr. 180.

Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 17. Februar 1931 auf Blatt 66, betreffend die Firma Marmorwerke Oskar Schulz, Aktiengesellschaft in Riesa eingetragen worden: Der Bescheid der Generalversammlung vom 29. Dezember 1930 ist der § 28 des Gesellschaftsvertrags — Renten und Rentenverpflichtungen betreffend — abgeändert worden. Zum Vorstand ist bestellt der Kaufmann Hermann Krüger in Riesa. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Städtische Bühnerei Riesa, Schule am Wasserturm.
Donnerstag, den 19. Febr., keine Bühnenausgabe. 26.

Öffentlicher Bunter Abend

Im Saale des Hotel zum Stern in Riesa

am Freitag, den 20. Februar 1931, abends 8 Uhr.
Künstler:
Carl Otto, Kriegsblinder Konzert-
sänger (Tenor)
Walburga Steber, Konzertfängerin,
Lieder zur Laute
Eugen Anh, ehemal. oldenburg. Sol-
datspieler.
Eintritt nur 75 Pf.
Freisch. Blügel v. Müllers, Benner Riesa.
Partenverkauf: Buch- u. Musikalien-
handl. Johannes Blier u. Abendkaffe.
Landesverband der Kriegesbeschädigten u. Krieger-
hinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins-
bundes (Deutscher Reichskriegerbund Ruffhändler)
Ordnungsbüro Riesa.

Vereinsnachrichten

Vereinte Militärvereine. Bunter Abend der
Rb. und Ab. am Freitag 8 Uhr im Sternsaal.
Evangelischer Arbeiterverein. Alle Schichtenbummer
und Sportanhänger werden gebeten zwecks Fahrt
nach Großenhain mit Auto sich im Jagareng-
schaft Ost. Müller und bei Freiführer Kreise ein-
zutragen. Abfahrt Sonntag mittags 12.30 Uhr.
Reichspartei des Deutschen Mittelstandes. Haupt-
versammlung Donnerstag, den 19. Febr., 8 Uhr
Hotel Döhrner (H. Saal) mit Vortrag vom
Sonditus des Deutschen Arbeiterverbandes Dr.
Gadrich über "Die Wirtschaftspartei und das
Programm der Nationalsozialisten". Eingeführte
Gäste willkommen.
Stahlheim, O. d. A. Riesa. Necht zahlreicher Be-
such des vom Landesverband der Rb. und Ab.
im Sächs. Militärvereinsbund (Ruffhändlerbund)
am Freitag, den 20. bis, abends 8 Uhr im Hotel
zum "Stern" stattfindenden Wohltätigkeitskon-
zertes sehr erwünscht.
Königin-Luise-Bund. Einladg. s. Bunt. Abend d.
Kriegesbesch. u. Kriegerhinterbl. Freitag "Stern",
besgl. s. Volksliederab. des Wiff.-Vol.-Chors
28. Februar Gahhof Dierandort.

Städtischer Kraftverkehr Riesa.

Sonderfahrt
nach Gelsina zum Winterport bei ge-
nügiger Beteiligung Sonntag, 22. 2.
1931. Abfahrt ab Autobahn 5.30 Uhr.
Wagarten s. 5.50 sind an der Kasse
des Städt. Betriebsamtes zu entnehmen.

Rundfunkhörer! Lieberwählender
Erfolg.
Ihr Hochantennenempfänger wird sofort trenn-
sicher durch Vorhalten der Samannischen
Selektivschnur D. R. G. M.
Preis RM. 2,00. Kleinvertrieb nur durch
Rieser Elektrohaus, Hauptstr. 11.

Rund 8600.- RM.

an erster Stelle als Ertragshypothek für
städtischerseits gekündigte Aufwertungshypo-
thek für sofort oder spätestens bis 1. Januar
1932 auf Geschäftsgrundstück in guter Lage
Riesas zu leihen gesucht. Angebote unter
8 688 an das Tagesblatt Riesa erbeten.

Wir vergeben

an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung
aus usw., auch als Nebenverdienst, nach unseren Arbeits-
unterlagen.

Monatsverdienst bis 600 Mk.

Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht er-
forderlich. **Neud-Verband-Gesellschaft m. b. H.**
Münster i. W. Nr. 898.

Schuhreparaturen

aller Art, Reparatur unter Garantie der
Dauerhaftigkeit, sowie Anfertigung v. Schuh-
arbeit werden gut u. preisw. ausgeführt.
Ernst Ganssicht, Siedl. Neue Hoffnung 36.
Reparatur von Lederstiefeln.

Capitol Riesa

Sonntag, den 22. Februar 1931
vormittags 11.15 Uhr, Einlaß 10.30 Uhr, Ende 1 Uhr
Montag, den 23. Februar 1931
nachmittags 3.15 Uhr, Einlaß 2.30 Uhr, Ende 5 Uhr
Nur zwei Vorstellungen!

Der zweite große Alpenkulturfilm, der den bereits
gesagten an gewaltigen Naturwundern bei
weitem übertrifft.

Die Alpen

Eine Symphonie einzigartiger Naturwundern,
der gewaltigste Film aus den Schweizer Hoch-
alpen in 5 Akten unter Mitwirkung des Orchesters
für den Film.

Basel-Zürich-Glarner Alpen Luzern-Brünen-Engelberg

Rheinfall bei Schaffhausen, Züricher See, Walen-
see, Glarner, Tödi, Ktntaler See, Klausenstrasse,
Vierwaldstätter See, Axenstrasse, Tolkapelle, Rig,
Pilatus, Mythen.

Im Berner Oberland

Bern, Thun, Thuner See, Spiez, Fruttingen, Reichen-
bach, Kaedertal, Kandersteg, Niesen, Blümlisalp,
Gr. Schreckhorn.

Jungfrau . . . 4166 m über dem Meerespiegel
Mönch . . . 4105 m über dem Meerespiegel
Eiger . . . 3975 m über dem Meerespiegel

Die Jungfrau
Grindelwald, Scheidegg,
Eggeregg, Eismeer,
Lauterbrunnen, Staub-
bachfall, Jungfrauoch,
3466m ü. d. M. die höchste
Bahnhöhe Europas.

Die Zermatter Eismeer
Das Matterhorn
4405 m ü. d. M.
Der Lyskamm
4538 m ü. d. M.
Weilhorn Breithorn
Der Monte-Rosa
4638 m, höchster Berg
der Schweiz

**Die Lötchberg-
Simplon-Bahn**
Simplon-Hospiz
2010 m über dem
Meerespiegel
Der Simplon
3368 m über dem
Meerespiegel

Die St. Gotthard
Oberalpstraße, Andermatt
Die Alpenpost
Hirtenleben in den
Alpen
Marmottiere u. Gemsen

Besteigung d. Lyskamm
durch H. Schneider u.
Ilse Rhode. Bilder von
gewaltiger Schönheit und
Reinheit aus der nur
selten betretenen Wun-
derwelt der Hochalpen,
Gletscherpracht, Föhn,
Alpenglüh.

Das Engadin
das schönste Hochtal Europas

Piz-Bernina, 4052 m
über dem Meerespiegel
Roval-Hütte

Piz-Pallu, 3912 m
über dem Meerespiegel
Diavolezza-Hütte

Piz-Roseng, 3942 m
über dem Meerespiegel
Tschirva-Hütte

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei
5 m Neuschnee und Lawinenbrüchen.
Der Roseng- und Morteratsch-Gletscher.

Winter in St. Moritz

Das große Derby auf dem St. Moritzer See.
Sprungkonkurrenz, Bobrennen, Eislauf, Cresta-
Run, Ski-Jöring, Samaden, Potesina-Paß,
2330 Meter. In saugender Ski-Fahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze:
Loge 2,00, Bal. on 1,80, Sperritz 1,50, 1. Par-
kett 1,20, 2. Parkett 0,80 RM.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Wittig.
Scheiter nur Montag nachmittags halbe Preise.

Gewerbeverein.

Donnerstag, 19. d. M., abends 8 Uhr
im Saale des "Wettiner Hof"

Lichtbilder-Vortrag

von Herrn G. Haupt-Melien über "Eine Reise
von Mittelwäld nach Tirol ins Zillertal".
Dierdurch werden die geehrten Mitallieder nebst
Angehörigen erbeten eingeladen und um zahl-
reichen Besuch gebeten. Gäste willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Ich danke von Herzen

für die warme Anteilnahme, die mir in
meinem großen Schmerze erwiesen wurde.
Riesa, 18. 2. 31.

Frau Helene Stotz
vorw. gew. Kraut
und Kinder.

2 leere Zimmer

mit Kochgelegenh. gesucht.
Offerten unter T 489
an das Tagesblatt Riesa.

Wohnung

beidseitig, wird
am 1. März frei.
Gerinn, Elbstr. 7.

Suchen zum 15. März Stubenmädchen

welches plätten u. nähen
kann und gute Zeugnisse
aus ähnlichen Stellen
hat.

Frau M. Rudolph
Ritterguts Wronow
bei Riesa.

Stütze

21-24 Jahre, für meinen
Haushalt und zum Mit-
bedienen meiner Wähe.
Anfangslohn 60 Mk. pro
Monat. Selbige muß
schon in Wirtschaften
tätig gewesen sein. Be-
werb mit Lichtbild und
Zeugnissen an **Werkstatt
"Berthold", Waldheim
i. Sa., Ruf Nr. 444.**

Gausmädchen

im Alter von 14-16 Jhr.
Voni Grindel, Lommatzsch.

Damen Schneiderin

empfehle ich
M. Grunert, Riesa
Gutenbergsstr. 2, 1. L.
Gehe auch ins Haus.

Die Dauerstellung

für Kaufmann, Tischler,
ob. Schlosser bei Stellung
von Oppotel über ca.
4000-6000 Mk. Off. u.
u. U 640 a. d. Elb. Riesa.

Hausgrundstück

m. Stall, 2. u. 1. L. Boden
bei sol. freiw. Wohng. u. verk.
Su. erf. i. Taubl. Riesa.

Gelegenheitskauf!

Ein Meisterklavier
neu, herrlicher Ton, An-
schaffungswert 1450.—,
preisw. zu verkaufen. Off. u.
W 641 a. d. Taubl. Riesa.

Morgen Donnerstag Schlachtfest

10 Uhr
Kochfleisch u. Ganspeter, die be-
liebten Gemeinewürsten.
Ernst Leopold
Barthstraße 23.

Morgen Donnerstag Schlachtfest

Früh 9 Uhr
Kochfleisch,
Kebabmarken.
N. Gutmann, Hauptstr. 22

Haldehäuser.

Sonntag, d. 21. u.
Sonntag, d. 22. Febr.

Bodierauskunft.

Es laßt ergeben ein
Karl Geier.

Seute eingetroffen starke Hasen

im Fell, getreift, gepickt,
Brettschinken, Kochschinken,
lebende Kanarienv. Schalen,
sämtl. frische Geflügel
beste Qualität, empfiehlt
Clemens Bürger.

Häcksel

verkauft
Ritterguts Inhabershausen.

Meine Wäse- Rupf-Federn

mit Daunen
duntes 3.—, schneeweiß 4.—,
Bestfedern
fein geschliffen u. gereinigt
1 Wb. 5.—, 2.—,
Daunen-Schicht
1 Wb. 8.—, 9.—,
In Gelbbäusen
fertig 1 Wb. 5.—, 7.—,
1/2-Daunen
1 Wb. 8.—, 9.— verk. p. Wok

F. Kluckhenn

Ostrau/Sa.

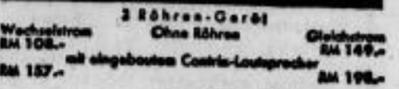


Heute schon neue Gerätetypen 1931

Preiswerte
hochelegante
Netzempfänger



**AEG
GEARET**
3 Röhren-Gerät
Wechselstrom
RM 108.—
mit eingebautem Contra-Lautsprecher
RM 137.—



**AEG
GEATRIX**
3 Röhren-Gerät (3x Schirmgitter / Kraftaudion)
Wechselstrom
RM 198.—
mit eingebautem Contra-Lautsprecher
RM 275.—



**AEG
GEATRIX**
3 Röhren-Gerät (3x Schirmgitter / Kraftaudion)
Wechselstrom
RM 198.—
mit eingebautem Contra-Lautsprecher
RM 275.—

Richters Kinder-Ballett-Unterricht

mit rhythmischer Gymnastik zur Er-
zielung anmutiger Bewegungsformen
und harmonischer Körperentwicklung
für Kinder von 5 bis 14 Jahren be-
ginnt Mittwoch, 4. März, 1/8 Uhr
nachmittags im
Hotel Wettiner Hof.
Anmeldungen Bismarckstr. 24 I. oder
Musikhaus Richter erbeten. — Zwei-
malige Beteiligung gegen halbes Preis.
Sonnabend

Frau Milde Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.

Die neue Schallplatte „Gloria“

zum Preise von 2,00 Mk.
empfehle

B. Zeuner Nachf. E. Fritsche

Musikhaus, Riesa, Hauptstr. 49, Rathauspl. 6.

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

die auch alle anderen Versicherungsweige
und durch Tochtergesellschaft die Lebens-
versicherung betreibt, vergibt unter sehr
günstigen Bedingungen ihre
Agentur
für Riesa und Umgebung an rührige und
gut berufene Persönlichkeit.
Angebote unter „L. 81“ an Ala-Haas-
stein & Vogler, Dresden.

1000 Stück Lieferne Zaunpfähle u. Doppelpfähle

2,50 m lang, 16-20 cm stark
verkauft zu 26 130 pro Stück

Holzhandlung Hauswald

Riesa, Fernsprecher 131.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Amerik. Äpfel

gute Mittelsorte, süßig
2 Pfd. 75 Pf.

Eisenberg

Abt. Südstraße, 2. Laden, Ecke Capitolpassage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Parteiregierung oder Sachkabinett.

Von H. Hall.

Die heutige Sächsische Regierung wurde am 8. Mai 1930 gebildet. Während sich die früheren Kabinette aus zuerst 7, dann aus 6 Mitgliedern zusammensetzten, bildete der neue Ministerpräsident Schied seine Regierung aus Sparmaßnahmen nur aus 4 Ministern. Besonders zu beachten ist, daß das Kabinett Schied das erste überparteiliche Sachkabinett seit der Revolution ist. Die Ministerien sind folgendermaßen verteilt:

Schied: Ministerpräsident und Volksbildung
 Richter: Inneres, Arbeit und Wohlfahrt.
 Dr. Mannfeld: Justiz.
 Dr. Hedrich: Finanzen und Wirtschaft.
 Ministerpräsident Walter Schied lebt im 87. Lebensjahr und stammt aus einer Dresdner Kräfamilie. Er studierte Jura in Heidelberg, München und Leipzig. Der Ministerpräsident ist Mitinhaber d. V. R. und war vor seiner Wahl seit 1928 Präsident des Sächsischen Staatsrechnungshofes.

Innenminister Friedrich Wilhelm Richter ist 59 Jahre alt. Seine Vaterstadt ist Dresden. Er ist der Sohn eines sächsischen Oberamtmanns und Rittergutsbesizers. Auch er ist Jurist und war auf den Universitäten Freiburg und Leipzig. Als Hauptmann d. R. beim Inf.-Regt. 178 nahm er am Kriege teil. Nachdem er von 1918-1924 Amtshauptmann in Jitza und von 1924-1929 Kreisamtspräsident in Bautzen war, beehrte ihn der damalige Ministerpräsident Dr. Büniger am 4. Juli 1929 mit der Leitung des Sächs. Innenministeriums.

Justizminister Dr. Karl Emil Mannfeld wurde 1865 in Annaberg geboren. Er studierte in Leipzig und genahnte seiner Militärpflicht beim dortigen Inf.-Regt. 107. 1922 wurde er Präsident des Sächs. Oberlandesgerichts. Beim Reichswehrministerium 1928 beauftragte ihn der Staatsminister mit der Leitung der Geschäfte des Justizministeriums bis zur Bildung der neuen Regierung. 1929 wurde er Justizminister.

Die Staatsminister Richter und Mannfeld waren die beiden ersten unpolitischen Minister Sachsens seit 1918. Finanzminister Dr. Hans Hedrich ist der Sohn eines hohen Dresdner Justizbeamten und 55 Jahre alt. Er studierte die Rechte und Staatswissenschaften in Tübingen und Leipzig. Er ist Oberltn. d. R. im 1. Grenadier-Regt. 100. Schon 1900 kam er in das Finanzministerium. Der Finanzminister ist Mitglied der Landesparlamentarischen Versammlung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag. Von 1918 ab war er Ministerialdirektor im Sächsischen Finanzministerium, bis er am 8. Mai 1930 zum Finanzminister ernannt wurde.

Die Tatsache, daß alle vier angeführten Mitglieder der Regierung gebürtig Sachsen sind, ist nach unserer volkswirtschaftlichen Auffassung von der Notwendigkeit der Stammsolidarität der Führer von besonderem Wert.

Schon nach wenigen Tagen des Bestehens begannen für das neu gebildete Kabinett die ersten Schwierigkeiten. Die SPD-Fraktion wollte bekanntlich das Gesamtministerium durch ein geordnetes Arbeitsministerium erweitern und zwar wollte sie dieses durch einen ihr nahestehenden Beamten, den Ober-Reg.-Rat Derschke, besetzen. Als sie erfahren mußte, daß sie mit ihrem Vorhaben das neue überparteiliche Sachkabinett durch einen Parteiminister zu verwickeln, nicht durchführbar, stimmte sie am 20. Mai 1930 mit der SPD, und der SPD, insgesamt also 50 Stimmen gegen die 46 der übrigen Parteien für die Auflösung des Sächsischen Landtages. Seit diesem Tage ist das Kabinett Schied also rechtlich gesehen nur ein geschäftsführendes, was ihm ja auch von den Oppositionsparteien dauernd vorgeworfen wird. Die Tatsache, daß H. Sächs. Verfassung nach jeder Neuwahl des Landtages das Gesamtministerium neu zu bilden ist, kann aber keinesfalls als eine dem Wohl des Volkes dienende Maßnahme angesehen werden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß ein Entwurf zur Reichsreform auch in diesem Punkte eine grundlegende Änderung vorsehen hat. Nach den Neuwahlen im Juni 1930 wurde verschiedentlich der Versuch gemacht, eine Regierung durch die Parteien zu schaffen, doch immer ohne Erfolg. Auch bei der heutigen Einsetzung der einzelnen Fraktionen ist kaum mit der Möglichkeit einer Regierungsneubildung zu rechnen. Das liegt da näher, als die Regierung Schied, mit der das sächsische Volk wohl zufrieden sein kann, tauffähig an unterstehen.

Diese Seiten sollen dazu beitragen, welche Teile der Bevölkerung über die jetzige Regierung aufzuklären und zu beweisen, daß Sachsen keinerlei Veranlassung hat, eine andere Regierung herbeizuführen, geschweige denn ein Kabinett zu wählen, das, wie die früheren, durch Rufhandel und Kompromisse aus den Parteien heraus gebildet wird und durch seine Abhängigkeit von den Parteien oft gezwungen ist, Sonderinteressen von Volksinteressen zu stellen.

Während die früheren Parteiminister, die aus Mitgliedern des jeweiligen Landtages bestanden, einen Besoldungsaufwand von 261 000 RM. jährlich erforderten, betragen die Ausgaben für die Gehälter der heutigen Regierung nur 114 000 RM. Dabei ist unberücksichtigt gelassen, daß bei den früheren Gesamtministern noch die vollen Landtagsabgaben der Abgeordneten-Minister hinzukamen. Nehmen wir ein früheres Kabinett mit 6 Mitgliedern an, von denen jedes nach dem heutigen Maßstab ungefähr 6000 RM. Diktand bekam, so bedeutet das Sachkabinett eine weitere Ersparnis von 98 000 RM. Mit anderen Worten, würde Sachsen heute eine Parteiregierung 267 000 RM. kosten, wogegen für das Kabinett Schied, wie schon gesagt, 114 000 RM. Besoldungsaufwand nötig sind. Die Mitglieder der Regierung haben also in Deutschland ab 1. Oktober 1930 auf 20 Prozent der ihnen gesetzlich zustehenden Gehälter verzichtet. Wie wenig wird über diese und die folgenden Tatsachen in der Öffentlichkeit gesprochen; im Gegen-satz zum „gelobten Land“ Thüringen!

Für die Mitverwaltung eines zweiten Ressorts durch einen Minister, womit eine weitere erhebliche Ersparnis erzielt wurde, bekommen die Minister keinerlei Vergütung, trotzdem sie dadurch natürlich viel stärker in Anspruch genommen werden, als wenn sie nur ein Ministerium zu betreiben hätten, wie das früher der Fall war. Die Regierung hat sich ferner angelehnt der Notlage entschlossen, für 1931 nur 80 Prozent der bisherigen Aufwandsentschuldung im Etat vorzusehen. Dabei ist zu betonen, daß die Aufwandsentschuldung natürlich durchaus nicht immer in der vollen Höhe verbraucht wird, sondern nur soweit sie benötigt und durch genaue Rechnungslegung nachgewiesen werden kann. Und ist z. B. bekannt geworden, daß einer der amtierenden Minister für 1930 überhaupt noch keine Gelder aus dem für Aufwendungen zur Verfügung stehenden Fonds in Anspruch genommen hat. Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß die bisherigen Beamtenstellen der jetzigen Sächsischen Regierung nicht alle wieder besetzt worden sind, oder aber, daß, wenn sie neu besetzt werden müßten, dafür andere hohe Beamtenposten einzusparen würden.

Alle Anträge aber, zum Haushaltsplan, die in letzter Zeit eingebracht wurden und sich mit Besoldungsfragen der amtierenden Minister und Beamten befassen, sind wertlos,

Zivildiktatur in Spanien.

Versuch eines Kabinetts aller Monarchisten.

In der politischen Lage war bis gestern abend 7 Uhr keine Klärung eingetreten. Die Folge ist, daß sich allerlei unkontrollierbare Gerüchte über die Lage verbreiten. In der politischen Lage, daß der Belagerungsstand proklamiert und eine neue Militärdiktatur eingeführt werden wird. General Soro wird als der genannt, der die Macht übernehmen soll. Aus anderen Kreisen wiederum heißt es, man stehe unmittelbar vor der Ausrufung des Generalstreiks. Die Erregung ist ungeheuer groß. Tatsache ist, daß am Nachmittag die Pressezensur wiederhergestellt wurde und daß auch eine Kontrolle über alle Telefongespräche eingeführt worden ist.

Nach einer späteren Meldung der spanischen Telegramenagentur ist das Gerücht von der bevorstehenden Einsetzung einer neuen Militärdiktatur gestern abend um 8 Uhr formell demontiert worden.

Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, ein sogenanntes Kabinett der monarchistischen Konzentration zu bilden, doch war nichts genaueres über die Persönlichkeiten zu erfahren, die mit diesem Vorhaben betraut werden soll.

Der gestern nachmittag vom König empfangene Polsterer Alvariz erklärte nach dem Verlassen des Schlosses auf die Frage, was kommen werde: „Ich weiß es nicht“.

Seit gestern abend 8 Uhr tagt im Kriegsministerium eine Versammlung der monarchistischen Persönlichkeiten unter dem Vorsitz des Generals Berenguer. In dieser Sitzung soll, wie verlautet, ein monarchistisches Konzentrationstabinett gebildet werden, an dessen Spitze La Cierva stehen und dem auch Graf Romanones und Pietro angehören sollen. Man behauptet sogar, daß das Kabinett noch in den Nachstunden vom König erteilt werden soll.

Gestern abend gegen 10 Uhr zogen mehrere Gruppen junger Leute durch die Stadt mit dem Ruf: „Tod dem Ad-“

miral“ und „Es lebe die Republik!“ Die Polizei schritt ein und trieb die Leute auseinander, die sich dann wiederum zusammenschlossen. Darauf nahm die Polizei einige Verhaftungen vor. Bei den Zusammenstößen erlitten mehrere Personen Verletzungen. Außerdem haben die Manifestanten in einer Hauptstraße einen Wagen umgeworfen und in Brand gesetzt.

Admiral Agnar mit der Kabinettsbildung betraut.

Madrid. (Funkspruch.) Admiral Agnar wurde heute vom König Alfonso mit der Kabinettsbildung betraut. Agnar wurde im Schloß empfangen.

Die voraussichtliche Zusammenlegung des spanischen Kabinetts.

Madrid. (Funkspruch.) Admiral Agnar erklärte beim Verlassen des Schlosses kurz nach 11 Uhr, daß der König ihm die Bildung einer monarchistischen Konzentrationstabinets übertragen habe. Er begehre sich jetzt zu General Berenguer und werde hierauf mit verschiedenen Persönlichkeiten telephonisch Rücksprache nehmen. Er glaube auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. Am frühen Nachmittag werde er sich mit den neuen Ministern zur Sitzung des Eides in das Schloß begeben.

Das Kabinett wird wahrscheinlich folgende Zusammensetzung haben: Ministerpräsident: Admiral Agnar, Auswärtiges: Graf Romanones, Inneres: Marquis Somoza, Senator und Bürgermeister von Madrid, Justiz: Marquis Albucaes, Öffentliche Arbeiten: La Cierva, Armee: General Berenguer, Marine: Admiral Rivera, Arbeit: General von Maura, Unterricht: Alon Marin, Finanzen: Ventosa, Wirtschaft: Graf Bugallal.

den deren Bezüge sind durch das Besoldungs-Gesetz festgelegt und können nicht mit Beschlägen zum Haushaltsplan geändert werden.

Es ist hoch anzuerkennen, daß die Mitglieder des Gesamtministeriums freiwillig auf einen Teil der Bezüge verzichtet haben, trotzdem das Kabinett dem Staat an und für sich schon nur etwas mehr als ein Drittel seiner Vorgänger kostet. Die Minister beweisen durch diesen freiwilligen Verzicht erneut, daß sie Verständnis für die allgemeine Notlage haben. Trotz mancher Angriffe gegen das Kabinett Schied mehren sich die Stimmen, die für die heutige Sächsische Regierung eintreten. Welt die Erkenntnis immer weiter um sich greift, daß Sachsen gerade in der heutigen Zeit wirtschaftlicher und politischer Spannung ein verantwortungsbewusstes, sparsames und vor allem überparteiliches Gesamtministerium nottut, und weil man einseht, daß die Sach-Regierung Schied diese Bedingungen reiflos erfüllt.

Mange auch von den einen behauptet werden, das Kabinett sei nicht antimarkistisch genug, mögen die anderen von einer „verbürgerlichten“ Regierung reden, wir Volkswirtschaftler lassen uns dadurch nicht irren machen.

Volksbegehren überreicht

Berlin, 18. Februar.

Der erste Bundesführer des Stahlhelms hat die bisher eingelaufenen 42 207 Unterschriften für das Volksbegehren „Landtagsauflösung“ dem preussischen Minister des Innern zugehen lassen.

Berlin. Wie die Bundesleitung des „Stahlhelm“ mitteilt, ist bekanntlich die für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages erforderliche Unterschriftenzahl von 20 000 bereits überschritten. Von den Landesverbänden Berlin und Brandenburg sind am Sonntag über 25 000 Unterschriften eingereicht worden. Der Zulassungsantrag zum Volksbegehren ist mit diesen Unterschriften am Dienstag nachmittag dem preussischen Innenminister eingebracht worden. Nachdem jetzt die vom Innenminister für die Zulassung des Volksbegehrens gestellte Bedingung erfüllt ist, wird sich der Landtag damit zu befassen haben und wenn er, wie vorauszuheben ist, die Forderung der Landtagsauflösung ablehnt, so kommt es zum Volksentscheid. Beim Volksentscheid über die Landtagsauflösung ist zur Annahme die Zustimmung der Mehrheit der künftigen Wähler des Reichstages erforderlich. Die gleiche erweiternde Bestimmung gilt auch für Volksbegehren auf Verfassungsänderung. In allen anderen Fällen entscheidet in Preußen beim Volksentscheid die einfache Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen.

Die politische Linie des Landvolks.

Berlin. Auf einer großen Landvolkversammlung in Rastatt sprach der stellvertretende Vorsitzende der Landvolkpartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Gerold Breffel. Er beschlößte sich zunächst mit den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei und stellte dabei fest, daß die Geschlossenheit der Partei trotz der Vorzüge im Reichstag durchaus gesichert sei. Bedauerlicherweise hätten drei Abgeordnete sich durch ihr den Grundansatzungen der Partei unwillkürliches Verhalten selbst außerhalb der Partei und Fraktion gestellt. Von einer Spaltung der Landvolkpartei, wie die Duenberg-Dreife immer wieder behauptet, könne jedoch keine Rede sein. Ebenso wenig drohten Austritte aus der Reichstagsfraktion. Alle maßgebenden Führer der Landvolkpartei hätten gerade in den letzten Tagen betont, wie einig man sich über die grundsätzliche Haltung der Partei in dieser schwierigen politischen Lage sei.

Dr. Gerold führte dann weiter aus, die Landvolkpartei habe immer ganz entschieden betont, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen nicht gewillt sei, eine radikale Opposition von der Opposition selbst willen zu betreiben. Sollten tatsächlich die Deutschnationalen und Nationalsozialisten vorläufig nicht wieder in der Reichstag zurückkehren, dann träte sie die volle Verantwortung für die dauernden schweren Schädigungen, die durch das Fehlen eines Teils der Rechten sowohl der Landwirtschaft als dem gesamten nationalen Deutschland zuzufügen würden. Ebenso bedenklich sei die unerantwortliche Hebe der Duenberg-Dreife gegen die Landvolkpartei und auch gegen andere bäuerliche Parteien, die sich der Demonstration nicht anschließten hätten.

Dr. Gerold schloß: Wahrscheinlich wird man uns wieder das Wort aus dem Wahlkampf zurücklassen. „Also Expedien-“

vor Nationalpolitik!“ Alle unsere Forderungen auf Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft dienen ja aber nicht einem einzelnen Berufsstand, sondern sind die notwendige Voraussetzung für die Stärkung der Kaufkraft des Binnenmarktes, dessen vornehmster Träger die Landwirtschaft ist. Sie sind damit die Vorbedingung für eine Gesundung unserer Wirtschaft überhaupt und für die Befreiung unserer Wirtschaft überhaupt von Arbeitslosigkeit. Die greifen das bekannte Seltene Wort wieder auf „in der Not des Vaterlandes dienen wir dem Staat so, wie er ist“ und erweitern es dahin: Wir, das Landvolk, sind die feste Grundlage eines jeden Staates und dürfen in Notzeiten nicht unter dem Ruf „Kampf dem Sokern“ unsere eigene Existenz miternichten lassen. Lediglich wenn diese Existenz des Landvolks wieder gesichert ist, ist das über-daupt an eine Reform unserer öffentlichen Lebens nach unseren Wünschen zu denken. Der deutschen Landwirtschaft ist mit dem dritten Reich nicht gedient, wenn sie bereit im zweiten Reich reiflos zusammengebrochen ist.

Feuerüberfall

auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Berlin. Am Dienstagabend wurde auf das nationalsozialistische Verkehrslokal „Obelweh“ im Berliner Vorort Adligental bei Bernau ein Feuerüberfall verübt. Durch die Feuerschützen des Gastwirts wurden von durch unbekanntem Täter zahlreiche Revolvergeschosse abgegeben, durch die 3 Personen schwer verletzt wurden. Eine Person ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Suche nach den Tätern aufgenommen.

Eine neuere Meldung besagt:

Berlin. (Funkspruch.) In dem Restaurant „Obelweh“ in Adligental, wo nur Nationalsozialisten zu verkehren pflegen, hat sich gestern abend ein schrecklicher Vorgang abgespielt. Drei Männer, die angeblich, parteilos sind, waren nach einem Reichenbegängnis in dem genannten Lokal eingedrungen. Sie nahmen in der Nähe des Fensters Platz. Plötzlich fielen kurz hintereinander sechs Schüsse, von denen drei die Feuerschützen zertrümmerten und die drei am Tische Sitzenden trafen. Einer der Getroffenen, der Tischler Art, erlitt einen tödlichen Kopfschuß. Dem Oberpostkassener Pohlmann drang eine Kugel in den Mund und verletzte ihn schwer. Der Oberpostkassener Hermann Schwickel wurde am Arm verletzt. Die sofortig herbeigerufenen Landläger fanden beim Abfluchen des Lokales sechs Patronenhülsen, die aus einer Armeepistole 08 stammen, ferner noch drei scharfe Patronen. Ein Junge gibt an, einen Mann, der die sechs Schüsse abgefeuert hat, gesehen zu haben.

Ein Aufruf Hitlers.

München. Im „Völkischen Beobachter“ erläßt Adolf Hitler einen Aufruf an die Nationalsozialisten, in dem er als verantwortlicher Leiter der Partei vor jenen Provokateuren warnt, die in unsere Reihen geschickt, die SA mit allen Mitteln in die Rolle des Angreifers zu drängen versuchen, um auf diese Weise die Legitimation für die Verfolgung unserer Bewegung durch den heutigen System in die Hand zu drücken. Hitler verbietet erneut aufs schärfste den Besch von Waffen jeder Art, nach den gesetzlichen Vorschriften. In dem Aufruf heißt es, daß Parteizentralen heute mit vielen Hunderttausenden von Parteimitgliedern arbeiten, scheinbar oft unter Förderung amtlicher und halbamtlicher Stellen, um noch in letzter Stunde die Bewegung zu einer Unüberlegtheit zu reisen und damit die Gefahr, die ihnen unerträglich droht, noch einmal zu befestigen. Diesen Versuchen gegenüber sollen sich die SA- und SS-Männer zu einem unzerbrechlichen Bund zusammenschließen.

In der Montagsnummer des Blattes wendet sich Hauptmann a. D. Ernst Röhm an die SA und SS, mit einem Aufruf, in dem er ausführt, ein zweiter November 1918 stehe vor uns. Die Kameraden der SA und SS sollten beweisen, was sich der Führer als oberstes Gesetz auferlegt habe, nämlich Ausbarren, Treue und Disziplin. Was weiter geschehen möge, keiner dürfe sich herausfordern, keiner zu unüberlegtem Handeln hinreizen lassen.

Politische Tagesübersicht.

Der 108. Nationalsozialist im Reichstag. Die ver-
lautet, ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Wendhausen, der
sich mit zwei anderen Mitgliedern der Landvolkpartei vor
acht Tagen an dem Auszug der Deutschnationalen und
Nationalsozialisten beteiligte, nunmehr zur national-
sozialistischen Fraktion übergetreten. Die Nationalsozialisten
verließen mit ihm über 108 Abgeordnete im Reichstag.
Die beiden anderen Abgeordneten, die mit Wendhausen die
Landvolkpartei verlassen haben, von Spöhl und Sieber,
scheinen sich noch nicht darüber schlüssig geworden zu sein,
ob sie sich einer anderen Fraktion anschließen sollen.

**Verhaftung zweier Reichsdeutscher in der Tschecho-
slowakei.** Das Brauer Tagesblatt weist in melden, daß in
Tschekenstadt dieser Tage ein Reichsdeutscher verhaftet
worden sei, der angeblich einigen Unteroffizieren und Soldaten
Gold und goldene Uhren geschenkt hat, wobei er die Abreise
eines reichsdeutschen Staatsangehörigen Tiege in Prag an-
gegeben haben soll, an den sich die Beschlagnahme wenden
sollten, falls sie weitere Geldbeträge zu erhalten wünschten.
Tiege sei in Rabolin verhaftet und dem Kreisgericht ein-
gelaufen worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Aktion
der beiden Verhafteten mit den Vorbereitungen zu den für
den 25. Februar in Aussicht genommenen Demonstrationen
im Zusammenhang liege. Das Blatt erklärt, allem An-
schein nach sei das (Kommunisten-) Bezirksamt in
Sankt Petersburg in die Angelegenheit verwickelt.

**Die französische Delegation für die Verhandlungen
über die europäische Agrarhilfe.** Die französische Regie-
rung hat die Delegation bestimmt, die Frankreich bei den
entsprechend den Beschlüssen des Europaratstudienausschusses
am 23. und 24. Februar in Paris beginnenden Verhand-
lungen der beiden Ausschüsse zur Erhöhung der landwirt-
schaftlichen Kredithilfe für Mitteleuropa und den Balkan
vertreten wird. Die Delegation steht unter Führung
Belands. Ihre Gebühren an der Unterkaasssekretär bei der
Ministerpräsidenten und beim Wirtschaftsminister
François Boncet, der französische Völkerbundsdelegierte
Paul Mall, der Ministerialdirektor Coulonnes sowie Vertreter
des Landwirtschafts-, Finanz- und Handelsministeriums.

**Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Lancashire-
Industrie.** Den letzten Meldungen zufolge haben 150.000
Weber und Spinner die Arbeit in der Lancashire-Industrie
aufgenommen. Die übrigen 150.000 Arbeiter werden, wie
man in industriellen Kreisen hofft, entsprechend der Wieder-
einsetzung der Industrie Arbeit finden. In den
Bereichen von Burnley ist überall wiederum das alte
System eingeführt worden, wobei ein Weber nur vier Web-
röhle zu bedienen hat.

Stille Kommunistendemonstration in Wuppertal.
Montagabend kam es in einer nationalsozialistischen Ver-
sammlung im Stadtpark zu schweren Zusammenstößen. Im
Saal anwesende Kommunisten machten solchen Ärger, daß
der Redner nicht zu Worte kommen konnte. Es entstand
eine große Schlägerei, bei der Messer und Stuhlbeine als
Waffen dienten. Die Polizei entfernte die Kommunisten
aus dem Saal. Diese zogen lärmend durch die Stadt,
drangen in eine Erwerbslosenpensionanstalt ein und holten
die Erwerbslosen heraus. Zwei Schwer- und acht Leicht-
verletzte, darunter eine Frau, wurden festgehalten.

Rein Treibstoffmonopol beabsichtigt. Die Begehrung
eines Berliner Morgenblattes, die Regierung wolle von
einer weiteren Erhöhung des Spiritusabnahmewanges
für Treibstoffzwecke ablassen, da sie ein Treibstoffmonopol
unter ausländischer Führung schaffen wolle, um Devisen
für den Export bereinzubekommen, ist, wie wir von
unrichtiger Seite erfahren, unzutreffend.

**Die Verhandlungen zwischen Preußen und der evange-
lischen Kirche.** Von ausländischer preussischer Seite erfahren
wir, daß von einer Zustimmung der Verhandlungen zwischen
Preußen und der evangelischen Kirche im Augenblick nicht
gesprochen werden kann. Die Verhandlungen dürften in
absehbarer Zeit zu einem guten Ende gelangen. Es scheint
also, daß eine Brücke zur Überwindung der vorhanden
tewenigen Gegensätze gefunden werden konnte.

Dingeldey zur Tributfrage

Berlin, 18. Februar.

Der Führer der deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey,
sprach gestern abend im Rahmen der „Vereinigung für Han-
del und Industrie bei der Deutschen Volkspartei“ u. a. über
die Tributfrage, die nicht durch Demonstrationen und Propa-
ganda zu lösen sei, ohne daß zuvor die größte Steigerung der
deutschen Exportfähigkeit das Feld bereitet. Das sei zugleich
der Weg zu einer Besserung der Arbeitslosenfrage. Das
starke System eines „Grabenkrieges des Wirtschaftsliebens“
müsse möglichst im Zusammenwirken mit den Gewerkschaften
beseitigt werden. Es sei erfreulich festzustellen, daß Dr. Bri-
ning und Stegerwald wirksam bestrebt sind, die beiden Par-
teien des Arbeitsvertrages unter Klärung der Realitäten an
den Verhandlungstisch zu bringen. Die Arbeitszeitverfö-
rung als ein Mittel zur Einstellung neuer Menschen in den
Arbeitsprozeß werde in diesem Rahmen nicht mehr als bloße
Wirtschaftsfrage, sondern als eine Frage der Ruhe und Ord-
nung im Staate bedeutungsvoll.

In der Tributfrage ist die von manchen Seiten, nicht nur
von den Radikalen, empfohlene Zahlungseinstellung ein
Wahnsinn; man braucht nur auf die Verteilung der Tribut-
mit der Kreditfrage zu verweisen, auf die fast unvermeidliche
Konsequenz der Flucht aller kurzfristigen Gelder, die den
Zusammenbruch aller mittleren und kleineren Betriebe zur
Folge haben würde. Gegenüber diesem Weg empfehlen sich
drei Dinge: Die schon erwähnte Förderung der Exportpolitik,
weiter die starke methodische Propagandatätigkeit von Re-
gierung und Wirtschaft, um die Gleichgültigkeit im Auslande
zu überwinden und endlich die Erkenntnis, daß eine endgül-
tige Lösung von Amerika her nur dann kommen kann, wenn
die Gewissheit geschaffen ist, daß freiverdende Gelder nicht
für neue Rüstungen verwendet werden.

Das Paradoxon ist gegenüber diesen außerordent-
lich schweren Aufgaben schon wegen der rein zeitlichen Erför-
dernisse leistungsunfähig, und es wäre erwünscht, daß es ge-
länge, ihm das Angebots einer freiwilligen, etwa
halbjährigen Pause zu Gunsten der Regierungsarbeit abzu-
gewinnen.

Der Redner stellte zum Schluß für die Verfassung-
reform folgende Forderungen auf: Schaffung einer Ersten
Kammer, Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und
der Reichsregierung, sowie Heraushebung des Wahlalters.

Der Diebstahl der „Stadtwächter“-Stadl.

Diebstahl. (Huntbruch.) Wegen den Verleger des
„Stadtwächter“ Bohmann und seine Ehefrau, sowie gegen
den im Verlag tätigen Kammerling, die unter der Anlei-
hung des Verlegers gegen das heimliche Verleihen, ist
richterlicher Befehl erlassen worden. Die Zahl der
in Haft genommenen Mitverdächtigen hat sich inzwischen
erhöht. Der Hauptverdächtige scheint Kammerling zu sein.

Reichskabinett und Agrarprogramm

Das Reichskabinett erledigte am achtzigsten Dienstag
unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers laufende Angelegen-
heiten und verabschiedete u. a. den Entwurf eines zweiten Ge-
setzes über die Münzfußsicherheit von Wertpapieren und For-
derungen.

Das Reichskabinett nahm dann den Vortrag des Reichs-
ministers für Ernährung und Landwirtschaft über das fünf-
jährige Agrarprogramm entgegen, wie es in ausführlichen Be-
sprechungen mit den berufenen Vertretern der Landwirtschaft
angefasst worden ist. An den Vortrag schloß sich eine einge-
hende Generaldiskussion an. Die Beratungen werden in
den nächsten Tagen fortgesetzt.

Wie wir dazu erfahren, werden die Kabinettsberatungen
über die Agrarpläne am Donnerstag weitergeführt werden.
In der gestrigen Sitzung hat Minister Schiele einen langen
Vortrag über sein Programm gehalten, so daß es noch nicht
einmal möglich war, die Generaldiskussion zu beenden. In
politischen Kreisen rechnet man auch nicht damit, daß bereits
am Donnerstag ein Abschluß erzielt wird, sondern eher mit
der Notwendigkeit weiterer Verhandlungen.

Stärkere Staatsaufsicht für Groß-Berlin.

Abg. Berlin. Der Gemeindevorstand des Deutschen
Landtages erledigte am Dienstag die zweite Lesung der
Gesetzesentwürfe zum Groß-Berlin-Gesetz. Von den
hierbei beschlossenen Änderungen ist vor allem zu erwäh-
nen, daß der Oberpräsident dann entscheiden soll, wenn der
Magistrat sich weigert, einem Beschlusse der Stadtverord-
neten oder des Hauptauschusses seine Zustimmung zu geben.
Der Magistrat soll aus dem Oberbürgermeister, zwei
Bürgermeistern als seinen Stellvertretern, neun bejodeten
und zwölf unbesoldeten Stadträten bestehen.

Landtagsaufträge.

X Dresden. Die Landtagsabgeordneten der Volk-
rechtspartei haben eine Anfrage eingebracht, in der es heißt,
die Stadt Leipzig komme ihrer Verpflichtung zur sofortigen
Auflösung und Auszahlung der fälligen Aufwertungs-
beträge von Leibziger Aktienanleihen nicht nach. Die
Regierung wird gefragt, was sie gegen die Stadt Leipzig
wegen Nichterfüllung ihrer Rechtspflicht gegenüber ihren
Gläubigern zu tun gedenke.

Englands Finanzsorgen

London, 18. Februar.

In einer Versammlung der Unterhausfraktion der Ar-
beiterpartei erregte Snowden Aufsehen, als er erklärte,
das Budget werde voraussichtlich einen Fehlbetrag von 40
bis 50 Millionen Pfund Sterling aufweisen. Er beabsichtige
nicht, sich für eine Senkung der Löhne oder der Arbeitslosen-
unterstützung einzusetzen. Angesichts der schweren Finanzsorge
werde man unter Umständen eine Steuererhöhung
vornehmen müssen, um das Budget ins Gleichgewicht zu
bringen, er hoffe jedoch, daß es nicht notwendig sein werde,
die direkten Steuern zu erhöhen. Die Arbeiter würden unter
Umständen vorläufig auf Pläne einer sozialen Entwicklung
verzichten. Augenblicklich bestehe keine Aussicht auf eine
sofortige Besserung der Lage. Die Zahl der Arbeitslosen
werde wahrscheinlich eher zunehmen als abnehmen.

Waffenplionage in Brünn

Prag, 18. Februar. Die Blätter berichten über die sen-
sationelle Verhaftung von sieben Personen, die sich der In-
dustrie- und Waffenplionage bei der Bräuner Waffens-
fabrik schuldig gemacht haben sollen. Es handelt sich u. a.
um den Wiener Journalisten Soudel, den Oberleutnant
der Reserve Silber, der bei der Berg- und Hütten-K.K.
angestellt ist, sowie um ehemalige Beamte der Bräuner Waf-
senfabrik und eine Frau namens Lucera. Das Haupt der
Spionageaktion soll der Journalist Soudel sein, dem es ge-
lang, in die Lieferungen und Korrespondenzen der Waffens-
fabrik Einblick zu gewinnen. Die Prager Polizei meldet wei-
ter, in Zusammenhang mit einer Untersuchung wegen Ent-
wendung von Herstellungsgeheimnissen einer Prager Firma
(Gaschuhmittel) seien der Prager Fabrikant Havlicek und
sein Portier verhaftet worden.

Neue Massenentlassungen.

Essen, 18. Februar. Die Bergwerks-Aktiengesellschaft
Reddinghausen hat unter Hinweis auf die schlechte Absatzlage
die Entlassung von 1085 Bergleuten angezeigt. Betroffen
werden die Zechen Zwickel und Scholven sowie die Schächte
Moeller, Rheinbaben, Bergmannsgrub und Westerkopf.

Auch die Rheinischen Stahlwerke in Essen lassen, wie be-
reits angekündigt, den gestern angezeigten Entlassungen neue
Kündigungen auf den Zechen Morgenonne und Zentrum 1/3
folgen. Diesmal sollen 384 Arbeiter und Angestellte zur En-
tlassung kommen. Die Verwalter begründet die starke Ein-
schränkung des Betriebes damit, daß die angeführten Zechen
als Magerkohlenzechen besonders stark von der Absatzkrise
betroffen werden.

Kattowitz, 18. Februar. Unter Vorsitz des Demobilis-
ierungskommissars fanden hier mit den Vertretern der Ar-
beitgeber und Arbeitnehmer Verhandlungen über die Still-
legung der oberschlesischen Zinkhütte A-
Industrie statt. Nachdem der Demobilisierungskommissar seine
Genehmigung zur Stilllegung gegeben hat, erfolgt diese am
1. April dieses Jahres. Gleichzeitig gab der Kommissar seine
Genehmigung zur Entlassung von 440 Arbeitern der Blei-
Schmelz-Grube. Ende Februar kommen auf der Hugo-
Bühle insgesamt 700 Mann zur Entlassung; außerdem liegen
dem Kommissar noch Anträge zur Entlassung von 3000 Ar-
beitern aus dem Bergbau vor. Im Laufe der nächsten Woche
finden Verhandlungen über die geplante Stilllegung der
Zürfen- und der Heinrich-Grube statt. Eine Betriebs-
räte-Delegation wird im Laufe der nächsten Woche beim Ar-
beitsminister in Warschau gegen die geplante Stilllegung Ein-
spruch erheben. Die Woiwodschaft Schlesien zählt jetzt ins-
gesamt 61.000 Arbeitslose.

Schneepflügel in Ungarn

Budapest, 18. Februar. Während der Befestigung der
Schneemaschinen auf der Staatsbahnstrecke sprang ein aus zwei
Lokomotiven und einem Schneepflug bestehender Zug bei
der Station Sámez in Transdanubien infolge Eisdrucks
aus den Schienen. Die eine Lokomotive stürzte um, wobei der
Lokomotivführer getötet und sieben weitere Per-
sonen verletzt wurden.

Die Deutschnationalen im Reichstag.

Berlin. (Huntbruch.) Der Deutschnationale Wdg.
Schulze-Stapen hatte in einer Versammlung eine Neuerung
angenommen, die in der Öffentlichkeit vielfach in aufregt
worden ist, als ob die Deutschnationale Reichstagsfraktion
die Absicht hätte, an der morgigen Reichstagsitzung wieder
teilzunehmen, in diesem Sinne kann sich jedoch Wdg. Schulze-
Stapen nicht geäußert haben. Ein Beschl. über die
Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstages ist
mir das Nachrichtenbüro des Wdg. hört, von der Deutschna-
tionalen Fraktion bisher noch nicht gefaßt worden.
Seit dem Auszug der nationalen Opposition aus dem
Reichstag hat sich die Fraktion jedoch an jedem
Sitzungstage im Reichstag versammelt, um nach Ver-
teilung der Tagesordnung zu entscheiden, ob sie an der
Beteiligung teilnehmen will. Aus diesem Grunde ist auch
für morgen mittags eine Fraktionssitzung anberaumt, in der
sich die Deutschnationalen darüber schlüssig werden sollen,
ob sie die Beteiligung an der um 8 Uhr beginnenden
Reichstagsitzung für erforderlich halten. Auf der Tages-
ordnung dieser Sitzung steht der Entwurf des Reichs-
verwaltungsministeriums. In parlamentarischen Kreisen
rechnet man nicht damit, daß die Deutschnationalen diesen
Entwurf für wichtig genug halten, um ihre Mitwirkung dafür
anzubieten.

Verbot einer nationalsozialistischen Kundgebung.

Berlin. (Huntbruch.) Die für Sonntag geplante
nationalsozialistische Kundgebung gegen den Auf-
marsch des Reichsbannerführers Schwarz-Rot-Gold im Luisen-
park ist vom Volkspolizeibüro verboten worden, da die
Sicherheit von Zusammenstößen und Störung der öffentlichen
Sicherheit besteht. Die Reichsbannerkundgebung wird nicht
verboten werden, weil sie bereits seit Monaten angekündigt
worden sei. Die Wdg. hat ihre Mitglieder aufgefordert,
sich an der Reichsbannerkundgebung zu beteiligen.

Sier Milliarden für die französische Kriegsmarine.

Im Zeichen der „Abrechnung“.

* Paris. Die französische Kammer wird voraussicht-
lich am Donnerstag die Beratungen des Haushalts der
Kriegsmarine beginnen. Im Verlaufe der Vorarbeiten weist
der neue Plan wiederum eine Erhöhung von über einer
Milliarde Franken auf, wenn man die Kredite hinzu-
rechnet, die für den beabsichtigten Bau des 23.000-Tonnen-
Kreuzers notwendig sind und die in dem Realisationsvoranschlag
noch nicht enthalten sind. Der vorläufige Voranschlag reißt
eine Gesamtsumme von 2.856.511.533 Franken vor, worin
jedoch verschiedene Ausgaben für die Vervollständigung der
Rücken, sowie der Kredit für den neuen Kreuzer nicht ent-
halten sind. Man darf also damit rechnen, daß die ge-
samten Kredite für 1931/32 vier Milliarden erreichen. Im
Vorjahre betrug der Haushalt des Marineministers be-
kanntlich 2,1 Milliarden Franken.

Auffheuerregende Verhaftungen englischer Industrieller.

* London. Grobes Aufsehen erregt in ganz England
die in Glasgow am Montag erfolgte Verhaftung von
zwei leitenden Angestellten der schottischen Almagamat
Eilt Co., die sich in Liquidation befindet. Den verhafteten
Direktoren der Gesellschaft wird vorgeworfen, daß sie für
ihre eigenen Zwecke die Summe von 438.000 Pfund ver-
wendet haben, die von der Öffentlichkeit für Aktien gezei-
chnet worden waren. Unter den Beschuldigten befinden sich
sehr bekannte Industriemänner wie J. B. Mr. Tomlinson, der
Vizepräsident des 2,5-Millionen-Pfund-Konzerns der Com-
bined Gaslight Works ist und auch noch andere Direktoren-
stellen in verschiedenen großen Unternehmen innehat,
sowie Mr. Johnson, der stellvertretende Präsident der
India Tyro and Rubber Co. von Großbritannien.

Weitere Unterjagungen von Kirchensteuergeldern aufgedeckt.

* Frankfurt a. M. Die genaue Nachprüfung der
Kirchensteuereinzüge der Frankfurter Evangelischen Landes-
Kirche, die durch die riefenden Unterjagungen des Kauf-
manns Friedrich Nagel in den Jahren 1924/29 veranlaßt
wurde, hat ergeben, daß Nagel auch im Jahre 1930
weitere Kirchensteuereinzüge unterlagern hat, so daß sich
die Summe der unterlagerten Beträge von 136.700 M.
noch beträchtlich erhöht. Die Höhe der weiteren unter-
lagerten Gelder kann aber noch nicht festgestellt wer-
den, da zur Zeit noch die Prüfung der Belege erfolgt, die
mit Beschleunigung durchgeführt wird.

Ein deutscher Frachtdampfer in die Luft geflogen.

* Rio de Janeiro. Am Dienstagabend lag der 1.500 Tonnen
große deutsche Frachtdampfer „Ludwig“, der sich mit einer Ladung
Stahlgut, darunter Öl und Benzin, auf der Fahrt von
Bremen nach Rio befand, bei Domeneas in die Luft. Auf
dem Dampfer war aus unbekannter Ursache ein Brand
entstanden. Es kam zu 4 gewaltigen Explosionsen. Eine
Stichflamme erreichte die Höhe von etwa 100 Meter. Der
Dampfer landete sofort im Meer. Die Besatzung wurde
gerettet und in Sicherheit gebracht. Ein Windsturm zer-
störte den Dampfer sofort auf, um dem Dampfer Hilfe zu leisten.
Der 18. Februar ist ein Tag der Katastrophen, der nur mit
knappen Not, dem Feuer zu entkommen. Das Su-Wasserlassen
eines Rettungsbootes war wegen der Eisverhältnisse nicht
möglich. Die Mannschaft ist jedoch glücklich gerettet, auf
das den Dampfer umgebende Eis zu springen. Sie hatten
keine Zeit mehr, sich anzuziehen. Nach einer schweren
Eiswanderung haben die 18 Mann zum Teil durch die
türkische Küste erreicht. Der Dampfer ist sofort nach
der Explosion gesunken.

Ein Bremerhavener Fischdampfer gesunken.

Bremerhaven. (Huntbruch.) Der Fischdampfer
„Nordsee“ der Reederei N. Gehring in Bremerhaven
erlitt unter Island Küstengewässern, er wurde vom
Fischdampfer „Venus“ der Bremerhavener Reederei ins
Schlepptau genommen, um in den nächsten Tagen buxirt
zu werden, ist aber während der Schlepptaufahrt gesunken.
Seine gesamte Mannschaft wurde von der „Venus“ an
Bord genommen.

Sier Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Braunschweig. (Huntbruch.) Im Laufe eines kleinen
Schneidewerkzeugs ereignete sich ein schweres Unglück. Vier
Mädchen, die vor dem Schneidewerkzeug in einem eisernen
Dien-Becken angewandt hatten, wurden durch trüb mit
schwerem Kohlenoxydgas vergiftet. Ein
von ihnen ist gestorben, die anderen schweren in Lebens-
gefahr.

Generalkriegsparole in Spanien?

Paris. (Frankfurt.) Nach der Werbung eines Mittelschiffes aus Genäve sollen die Arbeiter-Organisationen im Verlauf der vergangenen Nacht beschlossen haben, den sofortigen Generalkrieg auszurufen, falls eine monarchistische Regierung gebildet werden würde. Entsprechende Weisungen seien an alle Verbände ergangen, die nur nach auf das Signal warteten, um die Arbeit einzustellen.

Das spanische Kabinett gebildet.

Madrid. (Frankfurt.) Das neue Kabinett ist endlich gebildet und hat bereits um ein Uhr mittags dem König den Eid geleistet. An der Spitze des Kabinetts steht ein Ministerium, das sich nicht anders als im Juli 1931 gebildet hat.

Madrid. (Frankfurt.) Die von der Agentur Sabra veröffentlichte Ministerliste bezeichnet als Justizminister nicht Garcia Prieto, sondern, wie ursprünglich angekündigt, den Marquis von Alcañices. Das Marine- und das Unterrichtsministerium sind noch nicht besetzt. Die Geschäfte des Marineministeriums werden wahrscheinlich vom Ministerpräsidenten wahrgenommen werden.

Letzte Frankfurt-Meldungen und Telegramme

nom 18. Februar 1931.

Ein Jahr drei Monate Gefängnis für Regierungsrat Pöbden.

Berlin. (Frankfurt.) In der Verfassungskonferenz gegen Regierungsrat Dr. Pöbden vor der Großen Strafkammer des Landgerichts III wurde heute das Urteil gefällt. Es lautet auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Aberkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Staatsanwalt hatte Aufrechterhaltung des erstinstanzlichen Urteils, das auf neun Monate Gefängnis lautete, beantragt.

Mahnahmen gegen Kommunisten in Druisja.

Danzig. (Frankfurt.) Das kommunistische Organ in Danzig, die Danziger Arbeiter-Zeitung, in der zu Gewalttätigkeiten und Ungehörigkeiten gegen die Polizei berichtet wird, wurde beschlagnahmt. Gegen die verantwortlichen Redakteure wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Der Senat hat alle kommunistischen Veranlassungen unter freien Himmel und alle kommunistischen Umzüge verboten.

Neues Lohnabkommen bei den Saargruben.

Saarbrücken. Die saarländischen Staatsgruben haben mit den Gewerkschaften ein neues Lohnabkommen abgeschlossen. Das neue Abkommen sieht einen Lohnabbau um 0,5 v. H. vor und soll kufenweise durchgeführt werden.

Ueberraschender Polizeieinsatz in Werder.

Werder a. O. (Frankfurt.) In der Nacht zum Mittwoch ist plötzlich in Werder a. O. ein Kommando der Berliner Schutzpolizei eingetroffen. Nach Auskunft des Potsdamer Polizeipräsidenten soll es sich um eine vorläufige unbestimmte Anordnung der Polizeibeamten handeln, die Spannungen entgegenzutreten sollen, die zwischen den Kommunisten und Nationalsozialisten in Werder entstanden sind. Die Schutzpolizei hat Patrouillen durch die Straßen geschickt. Bürgermeister Dr. Diegel ist zur Klärung der Angelegenheit nach Berlin gefahren. Beim Magistrat wird erklärt, daß man über die Entsendung der Polizei aus Werder erstaunt sei. Es wird erklärt, daß in Werder nichts von Spannungen zwischen den extremen Parteien bekannt sei. Es wird angenommen, daß die Entsendung der Potsdamer Schutzpolizei auf eine Anregung des Landrats Bohne zurückzuführen ist.

Englands Vermittlung von Bulgarien angenommen.

Sofia. (Frankfurt.) Außenminister Buraw hat dem englischen Botschafter mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung beschloßen habe, die Vermittlung des englischen Außenministers Henderson in dem zwischen Bulgarien und Griechenland bestehenden Konflikt anzunehmen.

4-tägige Unterredung zwischen Gandhi und dem Vizekönig.

London. Am Dienstag nachmittag fand die mit großem Interesse erwartete erste Unterredung zwischen dem Vizekönig von Indien Lord Irwin und Gandhi in Neu-Delhi statt. Sie dauerte 4 Stunden. Die Vorgespräche sollen heute Mittwoch fortgesetzt werden. Obwohl nichts über den Inhalt der Unterredung verlautet, glaubt man in Indien doch, Grund zu der Annahme zu haben, daß die Lage nicht ganz hoffnungslos ist.

Die Verklüftung der britischen Militärluftfahrt.

London. „Daily Herald“ äußert Beunruhigung wegen der hohen Zahl tödlicher Unfälle in der britischen Luftstreitmacht. Im Jahre 1929 fanden 42 Mitglieder der Gruppe den Tod, im Jahre 1930 sogar 65 und in den letzten Wochen des laufenden Jahres umfaßt die Liste bereits 28 Tote.

Dr. Edener gegen Antermaste auf Hochhäusern.

Berlin. Das jetzt fertiggestellte höchste Gebäude der Welt, das Empire State Building in New York, hat bekanntlich 400 Meter über dem Strahndamm liegt. Über den Plan, an diesem Antermast im Herzen New Yorks eine Landung mit der „Los Angeles“ zu versuchen, ist nun ein heftiger Streit in Amerika entbrannt. Um eine Entscheidung über die Zweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens und damit überhaupt der Errichtung von Antermasten auf den Dächern hoher Hochhäuser zu verhindern, sind Gutachten sowohl von Dr. Edener wie von englischen Luftschiffachverständigen eingeholt worden, aber abgesehen von beiden Seiten von einem beratenden Experiment dringend abgeraten worden ist, hat die amerikanische Marine beschloßen, im Frühjahr oder Sommer mit der „Los Angeles“ einen Landungsversuch am Antermast des Empire State Building durchzuführen. Dr. Edener hat den Amerikanern in seinem Gutachten darzulegen, daß Luftschiffe immer nur auf Flughäfen, d. h. über ebenem Gelände zur Landung geeignet sind, weil über solchem Gelände die Luft verhältnismäßig ruhig ist. Über dem Ozeanmeer einer Großstadt dagegen und noch dazu über eine Ansammlung von Wolkenkratzern verschledener Höhe herrschen die denkbar ungünstigsten Luftverhältnisse, denn die Ozeanströmungen erzeugen fortwährend Luftwirbel, was die Befestigung an einem auf einem Hochhaus errichteten Mast im allgemeinen unmöglich machen würde. Ueberdies besteht bei einer solchen Veranstaltung eine ungeheure Gefahr, weil nur die Spitze, nicht aber das Ged des Luftschiffes festgelegt werden kann. Nichtig aufkommende Luftwirbel können das hintere Ende des Luftschiffes entweder gegen einen anderen Wolkenkratzer drücken oder überhaupt das ganze Schiff fast auf den Kopf stellen, so daß kein Verlust dann unvermeidlich wäre. — In ähnlichen Gedankengängen wie Dr. Edener äußerten sich die englischen Luftschiffpiloten über den amerikanischen Plan.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Februar 1931.

Standesamt Nieß I.

(Nietzsa, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Betriebsleiter Max Johannes Böhmer, 5.

Kaufbote:

Der Schlosser Alfred Johannes Sager, 5. und die beruflose Marie Helene Margarethe Bierau, 5.; der Bauarbeiter Gustav Arthur Blümel in Fort I. Baußig und die beruflose Frieda Emma Stegisch, 5.

Geschicklungen:

Der Regierungsbaumeister a. D. Diplomingenieur Otto Friedrich Emil Max Jaschard in Schwerin und die beruflose Johanna Charlotte Reikner, 5.; der Arbeiter Hans Hermann May, 5. und die Arbeiterin Elsa Bertha Frieda Wagemfeld in Poppitz; der Tischler Karl Fritz Berger, 5. und die Spulerin Marie Selma Elsa Wendisch, 5.; der Arbeitsamtsangestellte Hermann Max Winkler, 5. und die Arbeiterin Anna Elia Piate, 5.; der Walzendreher Adolf Riggemeier, 5. und die beruflose Margarethe Roth, 5.

Sterbefälle:

Der Arbeiter Franz Madalwieser, 60 Jahre alt, 5.; der Arbeiter Wilhelm Otto Hüffel, 22 Jahre alt, 5.; der Obermaschinenführer l. H. Heinrich Hermann Stoh, 70 Jahre alt, 5.; der Rentenermänger Friedrich Louis Verhoff Berg, 65 Jahre alt, 5.

Standesamt Nieß II.

(Stadtteile Orzda und Mergendorf, Landgemeinden Hoberfen, Forstberg, Ressa und Pochra.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Friseur Wilhelm Zimmermann, 5.; dem Tischler Friedolin Gottfried Adolph Schuler, 5.; dem Hölzwerkarbeiter Friedrich Paul Schöner in Pochra. Außerdem: zwei uneheliche Geburten.

Kaufbote:

Keine.

Geschicklungen:

Der Volkshauswartmeister Max Emil Herrmann, 5. mit der Schwester Anna Helene Louise Förstel, 5.

Sterbefälle:

Carl August Richard Schmick, Schuhmachermeister, 5. 75 Jahre alt; Gertrud Margarethe Maria Luci Kunze, Stütze, 5. 34 Jahre alt.

Standesamt Nieß III.

(Stadtteil Weidau.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Gärtner Ernst Franz Weißler, 5.

Kaufbote:

Der Arbeiter Curt Paul Kollisch, Oppisch (W. O. Sch.) mit der Spinnerarbeiterin Martha Frieda Böhmke, 5.; der Arbeiter Otto Alfred Ramm, 5. mit der Gärtnerin Ida Anna Vahl, 5.

Geschicklungen:

Keine.

Sterbefälle:

Keine.

Hilfe durch Frachtenlenkung.

Eine der wichtigsten Forderungen, die der Verband Sächsischer Industrieller auf seiner Chemnitzer Tagung zur Wiederankurbelung des sächsischen Wirtschaftsgebietes stellte, war die von einer starken Frachtenlenkung. Man wies auf der Chemnitzer Konferenztagung darauf hin, daß den Bedingungen zur Blüte feinerer Industrie besonders genügt werden konnte, daß der Staat die Eisenbahnhöfe besetzt, während heute um die Perückensituation komplizierte Standortsbedingungen in schweren Kämpfen mit mächtigen Rivalen gerungen werden muß.

Die neue Entschickung der industriellen Spitzenvertretung dieses Reiches lautet: Die bisherigen Tarifsenkungen der Reichsbahn müssen als ungenügend angesehen werden, wenn eine wirklich ins Gewicht fallende Entlastung der Wirtschaft auch auf dem Gebiete der Bahnfrachten erreicht werden soll. Der Verband Sächsischer Industrieller nimmt an, daß diese Tarifsenkungen nur einen Anfang darstellen sollen, und wiederholt seine im Telegramm vom 6. 12. 1930 ausgesprochene Forderung auf wirksame Senkung der Frachtarife.

Bei aller Würdigung der finanziellen Lage der Bahn müssen die Frachten im Sächsischen Bergbau und in der Textilindustrie hin geltend gemacht werden, daß auch die sächsische Textilindustrie, die infolge ihrer ungenügenden Lage früherer Wettbewerbsfähigkeit im In- und Ausland wieder zurückgewinnen kann; hierzu wird u. a. eine starke Ermäßigung der Frachten für Kohlen aller Art vom Westen nach Mitteldeutschland mit beitragen können. Wenn dem Abbau der Beamtengehälter auch ein Abbau der Kopplungsgehälter für die Arbeiter, die zurzeit bei einem Lebenshaltungsniveau von etwa 140 immer noch auf 210 steht, folgt, werden somit Mittel zur Verfügung stehen, daß den Wünschen der sächsischen Industrie auch auf fruchtlichem Gebiet ausreichen entsprechen werden kann, ohne daß eine für die Wirtschaft schädliche Drohung des Beschäftigungsprogramms vorgenommen zu werden braucht.

Wie die Wirtschaft darf auch die Bahn vor erheblichen Kosten nicht zurückweichen.

Um einen klaren Überblick zu gewinnen, nach welcher Richtung sich die Tarifsenkungen auswirken sollen, fordert der Verband Sächsischer Industrieller, daß die Reichsbahn-Direktion bekannt gibt, welche Summen sie für Tarifsenkungen zur Verfügung stellen will.

Der Verband Sächsischer Industrieller bittet das Reichsverkehrsministerium erneut, in diesem Sinne auf die Hauptverwaltung der Reichsbahn einzuwirken.

Wasserstände

	17. 2. 31	18. 2. 31
Wolde a.:	Ramell + 23	+ 24
	Mohran + 80	+ 89
Eger:	Rauh + 10	+ 14
Ob:	Rimbürg + 33	+ 37
	Brandels + 17	+ 17
	Weinit 0	— 8
	Reitmeritz 8	— 10
	Ruffig + 20	+ 17
	Dresden — 132	— 132
	Nieße — 58	— 61

Der Vater der Wolkenkratzer gestorben.

* Remppert. In Minneapolis im Staate Minnesota ist der Schöpfer des Wolkenkratzergedankens, Cuthbertson, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Amthlich Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 18. Februar 1931.

Gohwald: Bedekt, Schneehöhe 75 Zentimeter, Pulverfahne.
 Gohlis (Spre): Bedekt, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverfahne.
 Gellnau: Bedekt, Schneehöhe 75 Zentimeter, geföhrt.
 Hiltberg: Bedekt, Schneehöhe 75 Zentimeter, Pulverfahne.
 Jannwald-Weinberg: Bedekt, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverfahne.
 Schellerhaus: Wolke, Schneehöhe 65 Zentimeter, Pulverfahne.
 Rippdorf-Pörschitz: Bedekt, Schneehöhe 80 Zentimeter, verhaselt.
 Rehefeld: Bedekt, Schneehöhe 63 Zentimeter, Pulverfahne.
 Marienberg: Bedekt, Schneehöhe 46 Zentimeter, Pulverfahne.
 Ehrenfriedersdorf (Grellenstein): Bedekt, Schneehöhe 46 Zentimeter, Pulverfahne.
 Annaberg-Buchberg: Bedekt, Schneehöhe 53 Zentimeter, Pulverfahne.
 Jöhstadt: Bedekt, Schneehöhe 78 Zentimeter, Pulverfahne.
 Bärenfels (Des. Chemnitz): Bedekt, Schneehöhe 48 Zentimeter, verhaselt.
 Oberwiesenthal: Bedekt, Schneehöhe 140 Zentimeter, bereift.
 Riesa: Bedekt, Schneehöhe 153 Zentimeter, bereift.
 Riesa-Görsdorf: Bedekt, Schneehöhe 115 Zentimeter, Pulverfahne.
 Sportmöglichkeit: Auf allen vorgenannten Plätzen Ski und Rodel sehr gut.
 Witterungsbedingungen: Keine wesentliche Änderung des bestehenden Witterungscharakters.

Reichswinterdienst.

Garmisch-Partenkirchen: Bedekt, Schneehöhe 68 Zentimeter.
 Feldberg: Heiter, Schneehöhe 240 Zentimeter.
 Schliersee (Garmisch): Bedekt, Schneehöhe 100 Zentimeter.
 Oberhof: Bedekt, Schneehöhe 110 Zentimeter.
 Reifsträger: Bedekt, Schneehöhe 140 Zentimeter.
 Sportmöglichkeit: Bei Pulverfahne Ski und Rodel sehr gut.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	17. Febr.	18. Febr.
Weizen, märkischer	260,00—271,00	271,00—273,00
per Dezember	—	—
per März	282,00—283,75	286,50—288,00
per Mai	290,00—292,00	294,50—297,50
per Juli	295,00	297,00—298,50
Tendenz:	fest	fest
Woggen, märkischer	154,00—155,00	154,00—156,00
per Dezember	—	—
per März	174,50	174,50
per Mai	182,25	182,50
per Juli	184,50	185,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Brauergerste	204—218	204—218
Frutter- und Industrieergerste	190—204	190—204
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Osele, märkischer	137,00—144,00	137,00—144,00
do. neu	—	—
per Dezember	—	—
per März	151,50	152,00—151,00
per Mai	159,50	159,75—159,25
per Juli	166,75	166,75
Tendenz:	ruhig	ruhig
Rais, rumänischer	—	—
Blata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Ostia)	31,00—37,75	31,50—38,25
Woggenmehl per 100 kg, fe Berlin, br. incl. Sad	28,30—26,30	28,10—26,10
Weizenmehl frei Berlin	11,00—11,25	11,00—11,25
Woggenmehl frei Berlin	9,60—10,10	9,60—10,00
Weizenmehl, Weisse	—	—
Raps	—	—
Reinlaot	—	—
Wiktoriaerbsen	22,00—24,00	22,00—24,00
Kleine Sojabohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Autiererbsen	22,00—24,00	21,00—24,00
Wulstbohn	17,00—19,00	17,00—19,00
Wulstbohn	18,00—21,00	18,00—21,00
Wicken	13,50—15,50	13,00—15,50
Lupinen, blaue	21,00—24,00	21,00—24,00
gelbe	22,00—24,00	22,00—24,00
Serafella, neu	32,00—37,00	32,00—37,00
Rapskuchen, Basis 38%	9,00—9,75	9,00—9,75
Reinkuchen, Basis 37%	15,50—16,00	15,00—15,50
Tröpfelkuchen	6,50—6,80	6,50—6,80
Soya-Extraktionsrückst. Def. 45%	13,50—13,70	13,50—13,70
Kartoffelstark	—	—
Speisefarbstoff	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	uneinheitlich

Am der Produktenbörse setzte sich heute die Besserung für Weizen fort. Die Landwirtschaft ist mit Angeboten außerordentlich reichhaltig, so daß die Mühlen bei ihren Bedarfskäufen 2 bis 3 Mark höhere Preise als gestern anlegen mußten und auch auf diesem Preisniveau überstieg die Nachfrage. Das Hauptausfuhrmoment war in dem seit gestern wieder lebhafteren Weizenmehlablauf zu höheren Preisen gegeben. Am Lieferungsmarkt lagen die Angebotsnotierungen 2 bis 2 1/2 Mark über gestrigen Schluss, später trat allerdings zunächst eine Beruhigung ein. Der Woggenmarkt konnte von der Befestigung der Weizenpreise kaum profitieren. Das Weizenangebot ist zwar nicht bringlich, die Nachfrage hält sich aber auch in mäßigen Grenzen. Im Gegenab zu Weizenmehl ist das Woggenmehlgeschäft weiterhin außerordentlich lebhaft, so daß die Mühlen nur vorläufig Rohmaterial aufnehmen. Die Preise waren im Prompt- und Lieferungsablauf lebhaft behauptet. Für Weizenmehl sind die Forderungen um 50 Pfennig erhöht. Woggenmehl ist namentlich in Probizufuhren reichlich offeriert und liegt eher schwächer. Dafer bei ausreichendem Angebot in unbedeutender Marktlage. Gerste ruhig.

Die Neue Erde

Fortschritt in Landbau und Siedlung

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Was die 6. „Grüne Woche“ bringt.

Produktionsumstellung und Absatzförderung. — Jedes Land schützt seine Ware. — Milchwirtschaft. — Landmaschinen. Geflügel und Eier.

Von Lothar Wagner, Berlin.

Sonderchau: Produktionsumstellung und Absatzförderung.

In folgerichtiger Entwicklung baut die diesjährige „6. Grüne Woche“ in gewissem Sinne auf der des vorigen Jahres auf. Befasste man sich im vorigen Jahre im wesentlichen noch mit den Produktionsmitteln — Landwirtschaft und Wasserwirtschaft —, so steht heute, übereinstimmend mit der jetzigen Entwicklung die Produktion selbst im Mittelpunkt des Interesses. War früher hauptsächlich die Produktionssteigerung beabsichtigt, so hat sich das Bild heute insofern gewandelt, als die erzeugte Menge nicht in wünschenswerter Weise unterzubringen ist, andererseits aber noch so viel Nahrungsmittel eingeführt werden und das dafür ausgegebene Geld der deutschen Landwirtschaft entzogen wird. Ein großes Modell, das die erste Halle der diesjährigen Ausstellung beherrscht, zeigt deutlich, daß das deutsche Volk 20 Milliarden Reichsmark jährlich für Lebensmittel ausgibt. Von diesen 20 Milliarden entfallen auf die deutsche Landwirtschaft nur 9,3 Milliarden. Von dem Rest gehen 2,3 Milliarden für eingeführte Lebensmittel ins Ausland, 8,8 Milliarden bleiben beim Handel und der verarbeitenden Industrie. Der Verbraucher hat also etwa 73% mehr für die Lebensmittel in genauere Form zu zahlen als der Landwirt für seine noch nicht bearbeiteten Erzeugnisse erhält. Der Zuschlag schwankt natürlich je nach der Organisation des Handels, nach der Bearbeitung und den Transportkosten; den niedrigsten zeigt Schweinefleisch mit 27%, den höchsten Zucker mit 189%, wovon allerdings 17,5% auf die Zucksteuer entfallen. Interessant ist noch die Verteilung der der Landwirtschaft zufallenden Summe, die erzielt wird durch 4,3 Milliarden aus Viehverkauf, 2 Milliarden aus dem Verkauf von Milch, Butter und Käse, 1,2 Milliarden aus Roggen- und Weizenverkauf, der Rest verteilt sich auf Eier, Kartoffeln, Geflügel, Obst, Gemüse, Honig und Fisch. Um dieses Modell gliedert sich die Sonderchau „Produktionsumstellung und Absatzförderung“, in der gezeigt ist, was zweckmäßig unternommen werden muß, um der darüberliegenden deutschen Landwirtschaft einen größeren Anteil der für Lebensmittel verausgabten Summe zu sichern.

Von grundlegender Bedeutung für die Absatzförderung ist die Untersuchung, welche Arten von ländlichen Produkten von den einzelnen Bevölkerungsklassen bevorzugt werden und in welcher Weise Einkommen, Lebensgewohnheit und Beschäftigungsart auf die Lebensführung von Einfluß sind. Als interessantes Beispiel hierfür sei erwähnt, daß nach einer statistischen Untersuchung von einem Hunderttausend der Arbeiter 41 RM., der Angestellte 31 RM. und der Beamte 29 RM. für Lebensmittel ausgeben. Durchgeführt ist in Form von aufgestellten, das heißt deutlich gemachten Statistiken die Produktion und der Absatz von Milch, Butter, Käse, Vieh und Fleisch, Getreide, Kartoffeln, Fischen, Zucker, Gemüse, Obst und Honig. Aus diesen Modellen geht einträchtig hervor, daß die Absatzförderung eine Produktionsumstellung erforderlich macht, das heißt, es dürfte, um den Absatz zu heben, nur noch das angebaut und erzeugt werden, wofür der Bedarf am Markt vorhanden ist, denn nur so wird sich die Rentabilität eines Betriebes erhöhen lassen. Es ist viel weniger wichtig, daß das Schwein fett wird und die Kuh Milch gibt, als daß das am Markt leicht verkäufliche Fleisch erzeugt wird und die Qualität der Milch die höchst erreichbare Grenze hat. Die Erfordernisse richtiger Fleischherzeugung sind hervorragend demonstriert an einem nach modernen Prinzipien aufgebauten Viehhof mit lebenden Tieren, die zeigen, wie mit geringen Mitteln und einheimischen, das heißt nicht eingeführten Futtermitteln richtig ernährtes und gut gemästetes Vieh aussehen soll. Gleichzeitig ist geschlachtetes und fertig zerlegtes Vieh in einem großen Kühlwanne untergebracht und daraus zu sehen, wie das Fleisch entsprechend den heutigen Marktforderungen aussehen muß. Eindeutig geht daraus hervor, daß der Käufer das magere feste Fleisch bevorzugt gegenüber dem fetten, das also nicht das höchst erreichbare Gewicht ausschlaggebend ist, sondern eine an jungen Tieren möglichst schnell durchgeführte Mast, die den Fettanfang verzögert und dem Verbraucher ein fettiges Fleisch liefert.

Mit der Erzeugung von Vieh ist die Produktion von Getreide aufs engste verknüpft, denn schließlich bedeutet das Vieh nichts anderes als die veredelte Form der gewachsenen Futtermenge. In der Getreidewirtschaft handelt es sich darum, die Produktion mengenmäßig dem Bedarf an Brot- und Futtergetreide anzugleichen. Dazu ist für den Weizen der Ertrag von bisher eingeführten 2 bis 2 1/2 Millionen Tonnen nötig, was eine erhebliche Ausdehnung der Anbaufläche bedeuten würde. Als Ersatz für die Einfuhr überseeischer Hartweizens müßte der Anbau von Sommerhartweizen gefördert werden. Bei den anderen Getreidearten muß ein Ausgleich zwischen Roggen, Gerste und Hafer in bezug auf ihre Verwendung als Brot- und Futtergetreide erfolgen. Die 3 Millionen Tonnen eingeführter Gerste könnten ersetzt werden, wenn man auf den vermehrten Haferanbau verzichtet, denn der deutsche Haferernte von 6 Millionen Tonnen steht nur ein Bedarf von 4 1/2 Millionen Tonnen gegenüber. Die ganze Verschiebung des Anbauverhältnisses könnte auf Kosten der Roggenanbaufläche vorgenommen werden, die erheblich beschränkt werden kann und muß, schon, damit der überflüssige Roggen nicht die Preise für Futtergetreide drückt.

Ein sehr beachtenswerter Teil dieser Ausstellung ist der Kartoffelzuchtstand. Die Hauptaufgabe für den Landwirt in bezug auf den Kartoffelbau besteht darin, eine bessere und sorgfältigere Herrichtung der Kartoffelarten vorzunehmen, möglichst der veränderten Geschmacksrichtung angepaßt. Die bevorzugte Speisefartoffel ist heute die gelblichgelbe, neben der sich die rote annähernd behauptet, die weisse dagegen ganz in den Hintergrund gedrückt ist. Die Verbände zur Verteilung von Warentartoffeln, die ihre Standardmarken ausstellen, zeigen, daß vielversprechende Ansätze in dieser Richtung vorhanden sind. Der für sorgfältig verlesene und gleichmäßige Kartoffeln geforderte höhere Preis wird den Käufer keineswegs abschrecken, denn der Verlust bei solchen Kartoffeln beträgt nur einen geringen Teil, wogegen die schlecht verlesenen und schlecht gehaltenen Kartoffeln beim Bestimmen für die Wahlzeit fast ein Drittel ihrer Gesamt-

masse einbüßen. Um es an einem zahlenmäßigen Beispiel zu geben, sei erwähnt, daß zehn Pfund handverlesener Kartoffeln für die Hausfrau nur einen Verlust von drei Pfennigen bringen, wogegen zehn Pfund der jetzt noch in den meisten Gegenden üblichen Speisefartoffeln 17 Pfennig Verlust bringen.

Für Käse und Butter liegen die Verhältnisse am günstigsten, wenn auch noch durch planmäßige Marktbeschickung innerhalb Deutschlands ein weites Absatzgebiet zu erobern wäre. Die Anpassung an die Marktverhältnisse hat hier trotzdem die größten Fortschritte gemacht. Es gibt in Deutschland eine bedeutende Butter- und Käseproduktion, die den Vergleich mit den ausländischen Qualitätserzeugnissen durchaus bestehen kann. Unter dem Schutz eines ausreichenden Zolltarifs und durch eine kleine Steigerung der Qualitätsproduktion könnte in kurzem die Durchbringung des deutschen Marktes voll gelungen sein.

Ungünstiger steht es um die Schaffung ausreichender gleichmäßiger Lieferungen von Qualitätsfleisch, denn die Bemühungen um das „Deutsche Frischfleisch“ haben noch nicht zu dem beabsichtigten Erfolge geführt. Ein voller Erfolg für die deutsche Landwirtschaft kann sich hier erst dann ergeben, wenn sich alle Stellen über die am Markt vorliegenden Verhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse klar sind und übersehen können, in welchem Umfang dieser Bedarf durch die deutsche Produktion gedeckt werden kann. Daraus muß sich dann ein gemeinsamer Plan zur Produktionsumstellung ergeben, der, von allen gemeinsam vorgenommen, zum Ziele führen muß. Solange diese Verständigung nicht erreichbar ist, wird die Absatzfrage nicht zu überwinden sein, da die Anforderungen einzelner dann immer durch die Kaufkraft zurückgedrängt werden. Sehr anschaulich ist eine Karte von Deutschland, in der die landwirtschaftlichen Verbände eingeteilt sind, die Markenprodukte herausbringen und dafür eine Standardmarke geschaffen haben. Es zeigt sich darauf, daß die Zusammenarbeit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Leider aber fehlen noch die beiden landwirtschaftlich wichtigen Provinzen Brandenburg und die Grenzmark Posen-Westpreußen, die noch keinen Standard für ihre Erzeugnisse geschaffen haben.

Jedes Land schützt seine Ware. Interessant und lehrreich ist eine Zusammenstellung von Maßnahmen der einzelnen Länder zum Schutze ihrer eigenen Waren. Im wesentlichen sind es Zollmauern, die alle Länder und Wälder voneinander trennen. Drei Beispiele aus dieser Gruppe sind besonders typisch: Amerika schützt seine Produkte durch die größte Informations- und Propagandaorganisation der Welt; Italien zieht die Einwirkung auf den einzelnen Verbraucher und hat sich zur Parole gesetzt: „Was muß der gute Bürger kaufen, um Qualitätssteigerung zu erzielen?“ In Indien hat ein einzelner (Gandhi) es erreicht, durch Beispiel eigene Arbeit zu schützen. Für Deutschland sollte gelten der Satz: „Deutsche Ware ist gut. Darum kauft deutsche Erzeugnisse!“

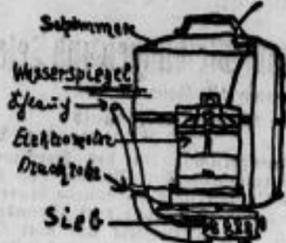
Milchwirtschaft. Die Milchherzeugung in Deutschland beträgt schätzungsweise 22 Milliarden Liter. Um sich diese Menge zu verbedulichen, möge man sich vorstellen, daß das einen Bach von 1 Meter Breite und 1 Meter Tiefe und der Länge des halben Erdbumfangs gleich ist. Gewonnen wird diese Milch von



9 1/2 Millionen Kühen und 2 1/2 Millionen Riegen. Dazu werden noch Erzeugnisse von etwa 5 Milliarden Liter Milch eingeführt, so daß Deutschland jährlich etwa 27 Milliarden Liter Milch verbraucht. Ein so bedeutender Faktor innerhalb der Landwirtschaft ist die Milchwirtschaft deswegen, weil sie am schnellsten das Kapital umsetzt, was besonders unter den heutigen Verhältnissen von Bedeutung ist. Soll nun die deutsche Milchwirtschaft alle Aufgaben, die ihr gestellt werden, erfüllen, so muß eine Verbilligung und Verbesserung der Erzeugung, der Verarbeitung und des Betriebes erfolgen. Die Qualitätssteigerung ist notwendig, um der Auslandskonkurrenz wirksam begegnen zu können. Hand in Hand damit muß ein planmäßiger Ausbau der Absatzverhältnisse durchgeführt werden, wobei die Anforderungen der Verbraucher hinsichtlich Menge, Qualität, Einheitslichkeit und Verpackung zu berücksichtigen sind. Wie schon oben gesagt, gibt es in Deutschland ausreichend viele und ausreichend gleichmäßige Molkereiprodukte, nur läßt in vielen Fällen der Absatz noch zu wünschen übrig. Ein anschauliches Bild von der Menge guter Erzeugnisse vermittelt der Preiswettbewerb in Milch und Molkereierzeugnissen, durchgeführt vom Milchwirtschaftsinstitut Osnabrück unter Mitwirkung des Reichsmilchschauausschusses mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Welche zunehmende Bedeutung dieser Wettbewerb für die Fachkreise hat, läßt sich allein an der steigenden Teilnehmerzahl erkennen. Waren es im Jahre 1929 176 Molkereien mit 400 Proben, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, so sind es diesmal schon 500 Molkereien mit annähernd 1000 Proben.

Landmaschinen. Wie in jedem Jahre ist auch diesmal wieder die Landmaschinen-Industrie recht umfangreich. Das Neue,

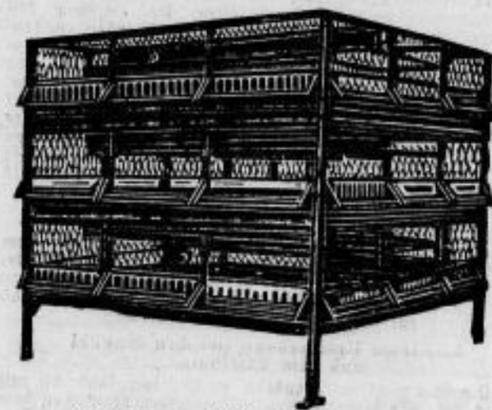
was die Landmaschinenindustrie zu bieten hat, ist vorgeführt, wenn auch die einzelnen Änderungen sich mehr auf Kleinigkeiten in der Bauart beziehen als auf das Herausbringen neuer Maschinen. Als letzte Neuerung wird angeführt aber noch nicht vorgeführt ein Traktor mit Vierschwabentrieb, der die Vorteile von Radschlepper und Kettenfahrzeug auf sich vereinigen soll und unter jeden Umständen bei jedem Gelände voll arbeitsfähig ist. Interessant sind die beiden, sich ergänzenden Ausstellungen des Reichsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und der Deutschen Landkraftfahrerschule. Die Möglichkeiten der Materialverwendung und der Material-



Schnitt durch eine Schwimmpumpe mit elektrischem Antrieb. Gewicht 15 kg, Höhe 44 cm, Leistung 93 Ltr. je Minute.

prüfung werden an Prüfungsständen vorgeführt, so die Beanspruchung von Tüchern für Bindemittelmaschinen, der Verschleißwiderstand für Pflughähle, der Ruckeffekt guter Stahlrollen für Nähmaschinen, die Brauchbarkeit einzelner Ersatzteile mit Bezug auf ihre Materialzusammensetzung und anderes. An besonderer Stelle werden die Erfolge des Normenausschusses deutlich gezeigt.

Die Geflügel- und Kaninchenchau waren sehr reichlich besetzt, ebenso die diesen angeschlossene Vriestaubenschau. Es interessierte bei den Vriestauben besonders die Zurichtung einiger Vriestauben, die alle schon über 300 km geflogen waren. An Modellen ist die zweckmäßige Anbringung der Nachrichtenrollen an den Vriestauben vorgezeigt, ebenso die Befestigung einer kleinen Kamera für Luftbildaufnahmen. Einige vergrößerte Bilder nach Luftbildaufnahmen, die von der Reichswehr hergestellt sind, beweisen die Wichtigkeit und Bedeutung der Vriestauben für militärische Zwecke.



Geflügelanzuchtkäfig für 1200 Küden.

Aus dem Gebiet der Geflügelhaltung und Eierherzeugung sind noch einige erwähnenswerte Neuerungen zu vermerken, so die Großbrut- und Aufzuchtmaschine, beheizt durch Elektroholz, mit automatischer Temperaturregung und automatischem Eierwender versehen. Eine dieser Maschinen leistet in einer Brutzeit 8000 bis 10 000 erbrütete Küden. Die Haltung der Küden ist sehr vereinfacht durch sogenannte Aufzuchtbatterien, die in Draht- oder Glasgestellen untergebracht sind, mit durchlaufenden Papierbändern, die jeden Tag entfernt werden können und zur Aufnahme des Kotes dienen. Es werden auch die neuen Eierfortier-, Wäge- und Stempelmaschinen im Betriebe vorgeführt, wie sie zur Kontrolle und Stempelung des „Deutschen Frischfleisch“ Verwendung finden. Erwähnenswert ist noch die Zusammenfassung eines Großfarm, die beabsichtigt, durch eigene Lieferwagen und einen eigenen Verkaufsdienst nach dem Muster eines Unternehmens in der Schweiz den Handel auszuweiten und die eigene Produktion sofort dem Konsumenten zuzuführen. Der gezeigte Lieferwagen hat an einer Seite eine ausklappbare Bank, die als Regenbank dient und ebenso einen Verkaufstisch zum Herunterlassen. Hier laßt die Hausfrau die Milch und Sahne in Pergamentflaschen, die Eier in 12er Packungen, Butter, Gemüse, Kartoffeln, alles sauber verpackt, mit Qualitätsstempel versehen, unter voller Garantieleistung des Erzeugers. Von dem Unternehmen ist eine besondere Einrichtung als Fallnetz vorgezeigt, das heißt, das von der Ferne gelegte Ei wird sofort auf einem Band zur Prüfung und Stempelung geführt und kommt ganz frisch sofort zum Verkauf. Die Farm betreibt neben allen anderen landwirtschaftlichen Unternehmen eine Geflügelhaltung mit 12 000 Begehennen, so daß man hier in der Tat von der Eierzeugung am laufenden Bande reden kann.

Einen Raum für sich nimmt auf der „Grünen Woche“ die Sonderchau Naturschau ein, die von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen veranstaltet wird. Lehrreich, interessant und wertvoll für jeden ist der Inhalt dieser Sonderchau, der sich in erster Linie mit der pfleglichen Behandlung der Natur befaßt. In einem großen, künstlich angelegten Teiche werden alle deutschen Wasservögel gezeigt, die unter Naturschutz stehen, so der weiße und der schwarze Storch, Kormoran, Fischreiher, Sing- und Gänsestelze und verschiedene Entenarten.

Eine Ausstellung von Angelgerät und Fischzucht, von Imkerei und Honiggewinnung gliedern sich in den Rahmen der Gesamtausstellung ein.

Bezirksratung

des Reichsverbandes deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebener, Bezirk Großenhain

am 15. Februar 1931 im „Reichsbadler“

Nachdem am Vormittag eine erweiterte Vorstandssitzung stattgefunden hatte, versammelten sich um 2 Uhr nachmittags die Kameraden und Kameradinnen des Bezirks im Saale des „Reichsbadlers“ zur Abhaltung der Tagung. Die Amtshauptmannschaft und der Stobrat Großenhain betonen ihr Interesse durch Teilnahme der Herren Reg.-Rat Dörstel und Bürgermeister Augustin, auch Herr Bürgermeister Dende-Schwieben und Herr Reihner von der Kriegerversorgung der Amtshauptmannschaft, sowie Gaukaffierer Heine und Dr. Kam. Döhner von der Kreisleitung waren erschienen.

Der Bezirksvorsitzende Kam. Schach eröffnete 1/8 Uhr die Tagung mit Begrüßungsworten, die im besonderen an die Behördenvertreter und Vertreter des Gau- und Kreisrat gerichtet waren, worauf Kam. Schach den Toten des Krieges und den im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliefern ein ehrendes Gedenken widmete. Die Veranstaltung erhob sich dabei von ihren Vätern. Gaukaffierer Heine verlas die große Rollage, in der sich die Mitglieder des Reichsverbandes befinden und betonte die schuldvolle Pflicht des Verbandes, jederseitig und in Zukunft die Interessen der Mitglieder zu wahren. Er wünschte, daß die Tagung einmütig nach außen zum Ausdruck bringen möge, daß seitens des Verbandes allen Abwehrmaßnahmen hinsichtlich der Befähigten der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen schärfster Widerstand entgegengeleitet werden wird. Im übrigen aber müßten sich die Beratungen auf streng neutralem Boden bewegen, auch warnte der Redner davor, sich zu agitatorischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Für die Amtshauptmannschaft und ihren Vorstand, sowie gleichseitig im Namen der Herren Bürgermeister Dende und Reihner dankte Herr Reg.-Rat Dörstel der Bezirksleitung für die Einlassung zur Tagung. Er unterrichtete die finanzielle Rollage der Bezirksverwaltung, hervorgerufen besonders durch die hohen steigenden Anforderungen der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge, wodurch es manchmal schwer geworden sei, immer die erforderlichen Mittel für die Kriegsbefähigten- und Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge sicherzustellen. Trotzdem sei es auch dieses Jahr möglich gewesen, die Leistungen für die Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen bis auf eine kleine Einbuße bei der Erhaltungsfürsorge wie bisher aufrecht zu erhalten. Herr Reg.-Rat Dörstel hoffte auch auf weitere nutzbringende Zusammenarbeit zwischen Behörde und Verband und wünschte den Beratungen guten Erfolg. Schließlich richtete noch Kam. Döhner-Tresden von der Kreisleitung die besten Wünsche für guten und erfolgreichen Verlauf der Tagung aus und empfahl Wahrung strengster Neutralität. Nun wurde nach Verlesung der Niederschrift über die vorjährige Bezirksratung in Lamsdorf (durch Schriftführer Müller) und Genehmigung in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Sie begann mit dem Vortrag der Jahresberichte durch den Bezirksleiter Kam. Schach und die Bezirksleiterin Kam. Dornauer, die beide die regen, im Interesse der Mitglieder geleistete Arbeit erkennen ließen. Die Ausführungen zeigten auch von einer zufriedenstellenden Entwicklung der Organisationen. Aus allen aber sprach die große Enttäuschung und Bitternis über die Abwehrmaßnahmen der Reichsregierung in den Rechtsansprüchen der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen. Man mußte immer wieder hören, daß die Kriegsoffer am Ende ihrer Schuld seien und nachträglich die Wiedergutmachung der Schäden

ihrer Besänge forderten. Kam. Viertel als Kassiererin berichtete über die Kassenabrechnung im abgelaufenen Jahre, deren Ordnungsmäßigkeit von den Rednerin Kam. Schumann-Radeburg und Hofmann-Eberbach festgestellt war und bestätigt wurde. Es erfolgte daher Entlastung der Kassiererin. — Anschließend erstatteten die Ortsgruppen-Vorsitzenden Schreier-Großenhain, Reumeister-Radeburg und Schinke-Vampertswalde eingehende Tätigkeitsberichte über ihre Jahresarbeit unter Bekanntheit der Mitgliedsbewegung. Diese Referate ließen ebenfalls erkennen, daß innerhalb der Ortsgruppen fleißige und nützliche Arbeit für die Mitglieder geleistet worden ist. Das Wort zur Ausdrucks über diese Rechenschaftsberichte wurde nicht begehrt. — Die Wahl des Wahlausschusses berief die Kam. Heine-Dresden (Vize), Koller-Radeburg, Schinke-Vampertswalde und Kameradin Heide-Großenhain als Ausschuss-Mitglieder in diese Ämter. Im Referat der Kameradin Döhner sprach diese ausführlich über Artikel 8 des § 90 des Versorgungs-Gesetzes, wonach das 108 M. übersteigende Einkommen bei im Haushalt lebenden Kinder auf die Inhaberin angerechnet wird. Die Gauleitung hatte zunächst erreicht, daß diese Kürzung nicht zur Auswirkung kam, das sei aber weiterhin durch die Feststellungen des Rechnungshofes hinfällig geworden. Die Referentin wendete sich scharf gegen diese immer wieder gerade die Kriegswitwen benachteiligenden Sparmaßnahmen der Regierung, die sich höchst schmerzhaft für die Familie erweisen. In gleicher Weise seien die Abstriche bei der Kapitalbindung zu treffen, die namentlich eine Erbschaftsmöglichkeit ausschließen. Es erhalte aus all dem und ferner aus dem 10-Jahres-Plan der Reichsregierung (der eine Ersparnis von 300 Millionen bringen soll), daß diese gar nicht daran denke, die Lage der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen zu bessern. Es müsse hierfür die ganze Tribut- und Erfüllungspolitik verantwortlich gemacht werden, die selbst vor den berechtigten Forderungen der Kriegsoffer und ihrer Hinterbliebenen nicht halt mache. Die Referentin ging schließlich auf die Spannungen zwischen dem Verband und dem Reichsbund ein, um sodann zum Ausdruck zu bringen, daß Regierung und Volksvertretung sich hätten sollten, die Rechte der schon genug gedrückten Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen noch weiter zu schmälern. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und Kam. Schach dankte der Referentin für die trefflichen Ausführungen.

Danach fand der Haushaltsplan für 1931, der von der Kassiererin vorgetragen wurde, gemäß den Empfehlungen des erweiterten Vorstandes einstimmig Genehmigung. Die einzelnen Kapitel desselben sind untereinander bedingungslos.

Wahlen: Einstimmig erfolgte auf Vorschlag des Wahlausschusses die Wiederwahl des Vorstandsvorsitzenden, der sich also aus dem Kam. Schach (1. Vor.), Kam. Dornauer (2. Vor.), Müller (Schriftführer) und Viertel (Kassiererin) zusammensetzt; als Revisoren wurden die Kam. Schumann-Radeburg und Renner-Vampertswalde gewählt. Die Gewählten nahmen die Ämter unter Beifall und Dank der Versammelten an. Der Bezirksleiter Kam. Schach dankte ebenfalls für den Ausdruck des Vertrauens und versicherte weitere treue Mitarbeit zum Wohle der Kameraden und Kameradinnen.

Unter Punkt Verschiedenes kam auf Anregung von Kam. Schinke-Vampertswalde die Gründung einer Ortsgruppe Niefer zur Sprache, der man in nächster Zeit näherzutreten hoffte. Kam. Schreier gab der Bezirksleitung verschiedene Hinweise zur Beantwortung auf dem Kreisrat (am 15. 3.) mit auf dem Weg betreffend Kapitalbindung, Befreiung von Bürgersteuer und Lebenssteuer, Erlass der Krankenkassengebühr und Reklaminosten. Gaukaffierer Heine ergriff hierbei ebenfalls das Wort, um sich über die Stellungnahme des Gauausschusses zu den verschiedenen Maßnahmen zu verbreiten.

Für die nächste Bezirksratung 1932 wurde gemäß dem Vorschlag sämtlicher Ortsgruppen-Vorsitzenden wieder Großenhain bestimmt.

Am Schluß der Tagung sprach der Bezirksleiter Kam. Schach allen Teilnehmern und den Behördenvertretern den Dank für die Teilnahme aus und bat diese letzteren, auch fernerhin den Kriegsoffizieren das nötige soziale Verständnis für ihre Besänge entgegenzubringen. Gegen 5 Uhr war die Tagesordnung erledigt.

Von 7 Uhr ab gönnten sich dann die Kameraden und Kameradinnen einige frohe Stunden bei einem Begrüßungsabend. Hier konnten sie bei musikalischer Unterhaltung und ansporenden Darbietungen des Männerchors Großenhain (Gesangschor) und des Allg. Turn- und Sportvereins (turnerische bzw. Tanz-Vorführungen) einmal ihre Sorgen und Ärte für kurze Zeit vergessen, was auch ein lustiges Theaterstück und das den Ausklang der Veranstaltung bildende Ländchen nicht wenig beitrug. Or. Tabl.

Deutsche Not im Fernen Osten.

Flüchtlingsströme nach der Mandchurei.

Namervolle Berichte über das Elend deutscher Stammeingeborener, die die Unerschlichkeit des Sowjetismus von ihren Besitzern im östlichen Sibirien vertrieben hat, gelangen allmählich zur Kenntnis der Öffentlichkeit und es tut not, darauf gelegentlich hinzuweisen, damit wenigstens das geschieht, was in der Nacht der deutschen Vortreter im Fernen Osten liegt.

Im Jahre 1929 begann die Flucht Deutscher aus dem östlichen Sibirien erheblichen Umfang anzunehmen. Bis gegen Ende 1930 verdoppelte sich die Zahl der Flüchtlinge auf 400, aber dann schloß sie plötzlich an, so daß in drei Wochen um die Jahreswende 1930/31 552 deutsche Flüchtlinge über die Amur- und Ussuri-Grenze zwischen Sowjetrußland und der Mandchurei heimkehrten. Entgegen der Einzelheiten, die den Weg in die Nordsee und Wanderung der deutschen Interessen im Fernen Osten sehr verdienen, früher in Charkin, jetzt in Tientsin erschienenen „Deutsch-sibirischen Nachrichten“ entnommen werden können. Nach einem Bericht, den Dr. J. Kunst-Charkin dort veröffentlicht, bedeutet für nur zu viele von diesen Flüchtlingen die Flucht in die Freiheit zugleich auch den Weg in den Tod. Unter dem Druck der Sowjetmethoden werden ganze Kolonien in Sowjetrußland einfach aufgelassen. So befand sich unter den 552 deutschen Flüchtlingen der letzten Wochen eine Gruppe von 218 Personen, die die gesamte Bevölkerung der deutschen Kolonie Schumanowka, früher Klimentjew, darstellte. Schumanowka war eine von 22 deutschen Kolonien im Bereich der linken Nebenläufe des Amur. All diese Kolonien sind mit zwei Ausnahmen erst nach dem Kriege entlassen und stellen zum größten Teil rein deutsche Siedlungen dar. Der Druck der Sowjetregierung, die sich praktisch lediglich als fürchtbare Schikane darstellt, setzte den Entschluß zur Flucht, die unter Beobachtung aller Vorkehrungen erfolgt, damit die Sowjetbehörden nicht die Möglichkeit hätten, sich die Flüchtlinge als „Diebe von Staatsigentum“ wieder ausliefern zu lassen. Nur die wertvollste Habe konnte mitgenommen werden. Bei 40 bis 50 Grad Kälte gelang — nicht ohne Todesopfer — der Überfahrt über den Amur. Die mitgebrachte Habe mußte bald verkauft werden, um überhaupt weiterzukommen. Im Bereich der mandchurischen Verwaltungen sind die Reste über wüste Straßen in Autosäulen weiter. In den bis auf das letzte Kubikzentimeter ausgenutzten Wagen fanden 5 Kinder; nicht weniger als 4 Geburten fanden während der Fahrt statt, wobei es als ein Wunder zu betrachten ist, daß nur eines der unter solchen Umständen geborenen Kinder lebte. Der älteste Flüchtling, ein 75-jähriger Mann, erkrankte — schon an Höhe lebend — schließlich in der entsehrlichen Atmosphäre; er konnte nicht einmal in einem Sarg beigelegt werden. Ein Auto mit 52 Insassen ist — 14 Tage nach der Abfahrt — noch verfahren. Es ist ein Inferno des Grauens, das in diesen Berichten sichtbar wird.

ROMAN VON E. GRABOWSKI

Liebeszauber

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH DR. OTHAR MEISTER, BERLIN

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sollte er mich vergessen haben... vielleicht um eine andere werden?

„Hast du keine Antwort auf meine Frage?“ Ihre Stimme klang ungeduldig.

Bina sah von ihrer Arbeit auf.

„Doch, liebe Harriet. Offen gestanden habe ich eure Verlobung längst erwartet.“

„Verlobung...“ Die schöne Frau wurde verlegen. Verlobung, wie das klang! Und wenn ich keine Werbung annehme?“ fragte sie höflich.

„Um — das ist für mich eine heikle Frage. Meine Ansichten über das Eheleben gehen von den deinen scharf ab. Ich kann dir nur sagen: Liebt du ihn so, daß du ihm Opfer bringen kannst, keine, sich täglich wiederholende Opfer, wie sie das Zusammenleben fordert, dann sage ja — sonst —“

„Nun, sonst?“

„Weibe lieber unvermählt oder nimm dir irgendeinen Menschen zum Manne, der nichts weiter sein will als der Gatte deiner Frau.“

„Du hast keine gute Meinung vor mir, wie ich sehe.“

Das klang verdrossen, aber Bina ließ sich dadurch nicht irritieren.

„Du hast mich gefragt, ich habe nach bestem Gewissen geantwortet. Ihr seid beide herrschaftlich, zudem steht Herr von Romatich noch voller Ideale; ihm schwebt die Frau, die er liebt, noch als ein Schutzgeist der Häuslichkeit vor, der hohen Weiblichkeit, wie sie die alten Dichter besungen...“

„Dann soll er sich seine zukünftige malen lassen.“ erwiderte Harriet spöttisch und ließ den Zigarettenrauch so kräftig aus, daß Bina ihn abwehren mußte. Sie hustete leicht auf.

„So unheimliches Rauchen dürfte den ersten Anreiz zur Anzucht in eurer Ehe geben!“

„Hat er dir das verraten?“

„Ja und nein... mir selbst hat er das nicht offenbart, aber ich höre neulich zufällig seine Ansichten darüber.“

„Nun, dann wird er sich daran gewöhnen müssen. Ich bin durchaus nicht gekommen, der Ehe irgendwelche Opfer zu bringen.“

Sie lehnte sich wieder zurück in den seidenen Kissen des Schauesselstuhls und blickte Rauchringel durch die Nase mit der lächelnden Betonung: „Nun gerade! — Weißt du,“ sagte sie nach einer Weile des Schweigens, „du könntest einem eben Ehegedanken verfallen. Das muß ich dir gestehen: Be-

hränkungen irgendwelcher Art ließ ich mir in keiner Ehe gefallen. Gott sei Dank, die Zeit der Frauennechtschaft ist vorüber! Spürt du nichts von dem erfrischenden Hauch der Gegenwart? Ich habe die Grundlag: Gleiches Recht für Mann und Weib!“

Eine feine Röde war in Binas Wangen gestiegen.

„Nun mir ist die Freiheit unserer Zeit nicht entgangen und ich freue mich ihrer, so weit sie die Frau von unwürdigem Zwang befreit hat, sonst aber — verzeihe meine Offenheit — klingt mir eine Gleichberechtigung der Geschlechter, wie du sie wünschst, etwas wunderbar. So lange Mann und Frau zwei voneinander ganz verschiedene Wesen sind, kann von einer Gleichberechtigung im brutalen Sinne des Wortes nicht die Rede sein. Doch lassen wir diesen unfruchtbaren Meinungsaustausch. Das Leben ringt sich durch, verlangt überall sein Recht nach den Gesetzen der Natur. Sogar der Frau ist es, dem häuslichen Glück Opfer zu bringen.“

Hochmütig rief die schöne Frau:

„Ich denke nicht daran, auch nur die geringste meiner Gewohnheiten zu opfern in der Ehe. Nicht so viel als hinter meinem Nagel Raum hat!“

„Nun nicht dem Manne zuliebe, den dein Herz sich erortert?“

Harriet lachte hell auf. Eine solche Frage aus Binas Mund. — Dieses Mädchen, das Liebe wahrscheinlich nur in der Theorie gefasst hat. „Ja, was meinst denn du von Liebe?“ fragte sie mit spöttischem Witz.

Bina verärgerte sich. Fühlte sie sich in ihrem weiblichen Empfinden gekränkt? Mit leichter Gereiztheit erwiderte sie: „Jedenfalls so viel, daß ich behaupte, man muß ihr Opfer bringen können, wenn man sie sich erhalten will.“

Wieder lachte Harriet, ungeniert beleidigend. „Witzig rief sie: „Nichtige Ideen alter Mädchen, die in dem Manne nach dem Herrscher sehen, dem sie demütig untertan sind... töftlich... oh... oh... du gut habe ich mich schon lange nicht amüßert.“

Bina verborg nur schwer ihren Unmut. Ihr war jedes Wortgefecht verhasst, darum suchte sie die Unart ihrer Waise zu übersehen.

„Du irrst, wenn du so ungesunde Gefühle in mir suchst! Ich habe ganz objektiv gesprochen. Auch der Mann muß Opfer bringen, wenn er seine Freiheit aufgibt und eine Familie gründen will. Nur sind sie anderer Art, als die der Frau.“

Harriet hatte wieder ihre überlegene, vornehm lächelnde Art, die sie so leicht fand, wenn sie es andere wissen lassen wollte, daß ihre Meinung keinen Widerspruch duldet.

„Verzeih Bina, wenn ich dich bitte, deine Lebensweisheiten für dich zu behalten. Die meinen sind anderer Natur. Ich will leben um des Lebens willen, genießen um des Genusses willen. Heirate ich, so verlange ich keine Opfer von dem Manne meiner Wahl, aber ich bringe ihm auch keine. Freiheit auf beiden Seiten, Unabhängigkeit in Geldsachen, das ist meine Grundbedingung für die Ehe. Die wird sich jeder Mann merken müssen, der um mich wirbt.“

„Ob ein Mann wie Matthias darauf eingehen wird?“

„Nah... er muß wissen, was er tut! Er kennt mich nun lange genug. Uebrigens fällt mir ein: Ich habe für morgen eine Einladung nach Georgendorf! Schau. Es haben sich Ueberläufer gezeigt. Sieh mal, ich hätte das fast vergessen. Die Berta soll mir mein Jagdstofium zurechtlegen, Johann ist schon bestellt. Um neun Uhr werde ich abgeholt.“

Sie gähnte, es war dunkel geworden, nur ein heller Schein vom Kamin fiel auf die spiegelblanken Dielen. Licht ohne Wärme. Die Holzleiste, die den Ofenrand vorstellte, waren künstlich und wurden elektrisch geheizt. Falsche Romantik, die Bina zuwider war. Sie liebte Klarheit überall. Schatten krochen aus den Winkeln, wie lebendes Getier grausige Gespenster von der Dämmerung geschaffen, die einem Grills die genialen Doms, dem Schöpfer des Grauens, Ehre gemacht hätten. Sie krochen an der schönen Frau hinauf, legten sich auf ihr Herz, blickten sie an, daß lähmendes Entsetzen durch ihr Blut kroch. Bina war gegangen, hatte sie allein gelassen. Sie empfand die Einsamkeit schreckhaft. Ihr war es, als grinsie sie das Alter an und es fiel ihr ein, was sie einmal irgendwo gelesen hatte: Liebe ist die Furcht vor dem Alleinsein. War das wahr?

„Ich muß mich entschließen, dachte sie, warf den Zigarettenstummel weg, läutete nach dem Mädchen, ließ das Licht aufbrechen und fand sich wieder im strahlenden Glanz der durch gelbe Seidenschleier schimmernde.“

„Nicht... unsere schönste Erlöschung.“ sagte sie. „Ein Druck mit dem Finger und unsere Gespenster sind huch, huch, weg... Wenn man die Jahre doch auch so verdrücken könnte! — Nun, wir werden sehen... wenn alles stimmt, kann ich nächstens als Braut erwachen!“ — Sie lächelte und ließ sich für die Oper umkleiden.

5.

Harriet verkehrte viel in Kreisen, die vor allen Wintervergügungen die Jagd bevorzugten. Sie selbst war keine Jägerin, aber sie begleitete gern die Gesellschaft in die Wälder und nahm besonders gern teil an dem Jagdessen im Walde, das in einer rasch erbauten Hütte nach Schluß der Jagd stattfand. Es ging da immer so gemütlich zu. Man war ganz unter sich. Die Damen im schicken Winterstiefel, die Amazonen und Jäger möglichst „schiet“, das heißt: recht schädig gekleidet mit vorläufigen Hüten und Röcken und allem Schuhwerk. Das verstärkte den Eindruck, wirklicher Jäger zu sein, der die Spuren keiner Passion nicht zu verbergen sucht. Man sieht dann so verboten aus, daß man leicht mit einem Stromer verwechselt werden kann.

Heimgelafahrt wurde dann am späten Abend, wenn der Schnee im Sternensicht funkelte und bligte. Auf solcher Heimfahrt hatte sich's getroffen, daß Frau Harriet mit Matthias allein im Schlitten saß. Der Abend war herrlich, Wald und freies Land waren vom Mondlicht überflossen, das wie ein echter Zauberkünstler eine sinnige Traumwelt schuf. Matthias wurde an der Seite der schönen Frau von einarmigen

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Gefallenenerhebung der Turner.

Der „Vollbund Deutsche Kriegsgedächtnisvereine e. V.“ hat gestern, die an dem Volkstrauertage, Sonntag, den 1. März 1931, stattfindenden turnerischen Veranstaltungen für einige Minuten zu unterbrechen, um so der Gefallenen aus dem Weltkrieg zu gedenken.

Im Vornachmittag mit dem Vorstand des Turnvereins Schluß nimmt der Vorstand der D. L. dieser Anregung zu und bittet alle Vereine der D. L. entsprechend zu handeln.

Runkturnwettkampf Leipzig—Dresden—Berlin.

Der traditionelle Runkturnwettkampf der 3 Städte Leipzig—Dresden—Berlin, der in diesem Jahre zum 21. Mal wiederholt wird, findet am Karfreitag in Hamburg statt.

Turnverein Gröba D. L.

Sandball.

Turnv. Gröba 1. — Turnv. Gröba 1. 1:0 (0:5)

Am vergangenen Sonntag folgte die erste Mannschaft einer Einladung des Tu. Starb im Eibe-Wittgenau. Obwohl der hartesportive Wiedenboden hohe Anforderungen an die Spieler stellte, lieferte die Gröbaer Mannschaft dem Waidheer ein Spiel, wie wir es von ihr noch nicht gesehen haben. Gleich von Anfang an übernimmt Gröba das Kommando und gibt es auch bis zum Schluß nicht wieder ab. Angriff auf Angriff rollt auf das gegnerische Tor, denen die Dintermannschaft von Starb nicht gewachsen ist. Der Sturm, der gut unterstützt von der Verteidigung, seine Angriffe systematisch aufbaute, war ganz besonders schmerzhaft. Zur Halbzeit konnte Gröba 5:0 führen. Die zweite Spielhälfte zeigte dasselbe Bild. Starb verfuhr zwar alles, das Ergebnis noch zu verbessern, doch scheitern meist die Angriffe schon in der Deckung. Endlich gelangt ihnen doch das Ehrentor. Dann ist aber das Torverloren. Nach vier Mal kann Gröba erfolgreich sein. — Mag dieser Sieg ein Ansporn für die weiteren Spiele sein.

Um den DFB-Pokal.

Süddeutschland durch den Endspieltermin benachteiligt?

Die Festlegung des Endspiels um den DFB-Pokal zwischen dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und dem Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband auf den 19. April hat in verschiedenen — namentlich süddeutschen — Blättern Bestreben hervorgerufen. Man hält es für ungerechtfertigt, daß der DFB dem Süddeutschen Verband das Antreten zu diesem Zeitpunkt zumutet, wo die Vereine noch inmitten der schweren Spiele um die Verbandsmeisterschaft stehen und die Aufstellung der Verbandsmannschaft daher auf recht große Schwierigkeiten stößt. Demgegenüber legt der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine Wert auf die Festlegung, daß Süddeutschland sich bei der Terminfestlegung zwar gegen die herkömmliche Regelung des Endspiels im März gekräftigt, dagegen aber die Wahl des 19. April auf Süddeutschlands eigenen Vorschlag hin, der von Mitteldeutschland angenommen wurde, erfolgt ist.

Die Argentinier in Chemnitz und Leipzig.

Am Wochenende spielt die argentinische Mannschaft Excelsior La Plata in Sachsen und zwar am Sonnabend in Chemnitz und am Sonntag in Leipzig. In Chemnitz ist der Gegner der Argentinier der neue mittelfränkische Gau-

Empfänger durchdringt. Es war nicht das reine innerliche Gefühl, das ihm Jonas nahe gebracht, es war ein Begehren, das ihm die Sinne raubte, ein leidenschaftliches Wünschen nach dem Besitz der Frau, mit der er so allein durch die Winterpracht dahinfuhr. Aber die kalt blickenden Augen Harriets hielten ihn im Schach. Er wagte keine Annäherung, stumm und unbeweglich sah er neben ihr, während ein heißes Wünschen durch seine Adern ging. Sie merkte es wohl und lächelte leise, freigeschlicher. Es machte ihr Spaß, den Vogel zu lenken nach ihrem Willen.

Wieschnell glitt der Schlitten durch den verschneiten Wald. Die hohen Tannen, die rechts und links am Wege standen, schienen auseinanderzutreten, um ihn durchzulassen und sich dann wieder hinter ihm zu schließen. Der Vollmond hob taufend und abertaufend funkelnde Diamanten aus dem Gehang der Bäume, aus der weißen Decke, die der Winter über Blumen und Moos gestreut hatte. Matthias sah wie verzaubert. Er fühlte sich wie der abenteuerliche Jüngling, der auszog, die verzauberte Prinzessin zu erlösen. Wird ihm das gelingen? Sie sah neben ihm, schön wie eine Lichtgestalt, aber ohne Herz wie diese. Wird es ihm je gelingen, den Funken Liebe in ihr zu erwecken?

„Woran denken Sie?“ fragte die schöne Frau an seiner Seite, ihn aus seinen Träumen reißend.

„An ein Märchen, meine Gnädigste.“

„Ein Märchen...“ fragte sie spöttisch zurück. „Ich finde es nicht eben schmeichelt, wenn Sie in meiner Gesellschaft an Märchen denken!“

Sie zog die Pelzdecke ein wenig höher hinauf, fragte mit kalter Regier: „Darf man das Märchen kennenlernen, das Sie die Nähe einer Dame vergessen läßt?“

„Ich will es Ihnen erzählen, Gnädigste. Es ist das Märchen von der Prinzessin mit dem Herzen von Eis. Was müßte wohl ein armer Sterblicher tun, um dieses Herz aus seiner Winterfäule zu erlösen, auf daß der Frühling darin einzüge mit all seinen blühenden Wonnen!“

Ein leises Lächeln schlich sich unbemerkt von Matthias um den Mund der begehrten Frau. Ein Lächeln der Genußnahme, das nichts von Liebe wußte, aber den errungenen Sieg vor sich selbst quitierte. Wie lange hatte sie auf seine Werbung gewartet! Wie lange hatte er geögert mit seiner Erklärung. Ihr felnes Empfinden hatte es ihr verraten, daß er mit sich gekämpft, daß er sich nur schwer dazu entschlossen. Nun, allzu leicht wollte sie ihm den Sieg nicht machen. Sie hob den fahlen Blick zu ihm empor und sagte bedeutsam: „Ei, ei, mein Märchenprinz... das ist eine schier unlösliche Aufgabe! Die Prinzessin hat eine unbändige Verehrung für die Göttin Freiheit. Sie fürchtet die Fesseln der Erziehung. Liebesfesseln drücken nicht.“ künftige er, lähn geworden.

Sie zuckte kaum merklich die Schultern. „Ich habe dafür kein Urteil. Bisher bin ich dem Tyrannen Amor immer ausgewichen. Bieleicht...“ sie warf ihm einen Blick zu, der ihm alle Hoffnungen öffnete — „vielleicht besiegt die Zeit das Mißtrauen. Ausdauer ist eine der Proben, deren sich der kämpfende Prinz unterziehen müßte!“

In dem Augenblicke fiel vor ihnen, gelöst durch die eisene

weitere, Chemnitz, Volkm. Anschließend am Sonntag treten sie gegen eine kombinierte Elf von VfB.—Fortuna an. Nach ihrem Erfolge am letzten Sonntag in München über München 1860, die sie mit 4:0 (2:0) abfertigten, dürften die Argentinier auch in den beiden nächsten Spielen siegreich bleiben.

Stuhlfauth beendet seine Sporttätigkeit.

Das 700. Spiel von Dagen.

Das Repräsentativspiel in Köln hatte für zwei süddeutsche Spieler eine besondere Bedeutung. Heinrich Stuhlfauth hat sich entschieden, damit seine aktive Sporttätigkeit zu beenden, während Dagen sein 700. Spiel lieferte. Beide Spieler wurden aus diesem Anlaß besonders geehrt.

Stuhlfauth vom 1. FC Nürnberg ist nicht nur der deutsche Rekordinternationaler, der die Farben des VfB in 21 Länderspielen erfolgreich getragen, eine enorme Zahl repräsentativer Spiele für Verband und Stadt und die meisten Kämpfe für seinen Verein aufgetragen hat. Fünfmal hütete der Meister in Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft das Tor des 1. FCN., fünf Siege waren das Ergebnis und nie wurde Stuhlfauth in Endspielen ein Treffer des Gegners zwischen die Pfosten gelegt. Seit 20 Jahren ist der lange Deiner, seines Reichens Weinstock der



Auch der letzte Tag in Oberhof brachte Norwegens Triumph!

Im 10-Kilometer-Langlauf, mit dem am 16. Februar die Europa-Skimeisterschaften abschloßen, geht der Norweger Die Steien in 3:52:09 als Sieger durchs Ziel.

Schwere, eine Schneelast von den Tannen. Die Pferde hoben erschrocken die stolzen Köpfe und schauten zur Seite, dem Reiter entglitten die Zügel, die frei gewordenen Pferde rasteten vorwärts, den Schlitten hin- und herschleudern. Das geschah alles so rasch, daß es weder Harriet noch Matthias recht begriffen hatten, als sie auch schon im freien Felde waren. In unabwehrbarer Weise, baum- und strauchlos lag das Land vor ihnen, eine eigentliche Gefahr aussehend, selbst wenn sie unwarfen. Freilich, die Tiere mußten gebändigt werden, ehe sie den Bahnhof erreichten, der aus der Ferne mit gelbem Licht winkte.

Harriet hielt sich ruhig, sie hatte nicht ausgefahren, sich nur fest angeklammert an den Schlitten. Matthias hatte sich erhoben und versuchte es, die schleifenden Zügel in die Hand zu bekommen. Der Reiter, ansehend des süßen Weines voll, verjagte völlig, ja, er hinderte Matthias in seinem Bemühen. Bläulich stand der Schlitten, heftig zur Seite geschleudert, still; das Handpferd war gestürzt. Das war fatal. Harriet wickelte sich aus den Reizen und stieg aus. Helfen konnte sie nicht, aber es war ihr unmöglich, so unartig zuzugreifen. Matthias bemühte sich vergeblich, das Tier auf die Beine zu bringen, es lag nach der Anstrengung, die ihm die letzten Minuten gebracht hatte, still da, als wolle es ruhen. Kein Zureden, kein Drohen und Antreiben half.

„Wir müssen vom Dorf her Hilfe holen,“ sagte Matthias bedauernd zu Harriet. Er hatte die Pferde ausgespannt und befohl dem Reiter in das nahe Dorf zu reiten, das Harriet, doch lieber im Schlitten in Deden eingewickelt auf das Ende des Abenteurers zu warten, aber sie schüttelte den schönen Kopf: „Ich möchte zu Fuß weiter,“ sagte sie, „der Bahnhof winkt, es kann allzu weit nicht sein bis zur Station.“

„Dann muß der Reiter bei den Pferden bleiben,“ entschied Matthias, „ich werde Sie begleiten und Hilfe herenden, doch ist mir der Mann hier der Pferde wegen nicht sehr verlässlich, er duftet stark nach Wein.“

„So bleiben wir,“ entschied Harriet, nicht gerade erfreut über den ungewollten Aufenthalt im Schnee.

In dem Augenblicke huschte es dunkel aus dem Walde heraus. Eine Reitergestalt wuchs im Licht des Mondes riesengroß gegen den Himmel.

Der Reiter betraute sich schon, Harriet blickte dem immer kleiner werdenden nächtlichen Reiter neugierig entgegen, Matthias suchte durch laute Signalarufe die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, es gelang ihm. In den nächsten Augenblicken erschien der Reiter auf der Unglücksstätte, sprang rasch ab und den vereinten Kräften der drei Männer gelang es, das Tier wieder hoch zu bringen. Es hatte anscheinend keinen Schaden genommen und konnte wieder eingespannt werden. Die ganze Zeit über hatte Harriet sich völlig unbeeinträchtigt verhalten, jetzt trat sie vor, dem Reiter in der Not zu danken. Aber die Worte wollten nicht über ihre Lippen, als sie vor dem Fremden stand. Ein grenzenloses Staunen trat in ihre Augen, die groß und glänzend zu ihm aufstehen. Da stand er vor ihr, der Mann, den sie bisher nur im Geiste erlebt hatte, so groß, so stätklich, so edel von Haltung und Angesicht. Sie sah leicht um sich, als wolle sie sich der Wirk-

gewonnen vorzusteuern in Nürnberg, im Durchschnitt aktiv tätig und hat wie kein anderer Spieler der Nachkriegszeit die höchsten Erfolge auf dem Spielfeldern einheimen können. Dieser Zaun veröffentlichte Stuhlfauth Erinnerungen aus seiner bewegten sportlichen Laufbahn, die ihn in alle Großstädte des Reiches und durch ganz Europa geführt hat. Der populäre Nürnberger ist der zweite deutsche Fußballspieler, der mit der höchsten Auszeichnung des Deutschen Reichsausschusses für Belohnungen, der Adler-Plakette, bedacht wurde. Schaffende Künstler seiner Heimatstadt haben den berühmten Torhüter in Werken der Malerei und Plastik verewigt und aus den tausenden Abbildungen, die in all den Jahren durch die Fach- und Lagesprelle eingingen, kennt heute jedes Sportkind den modernen Nürnberger Sportler. Mit seinem Auscheiden aus dem aktiven Sportbetrieb des 1. FCN. entfiel dem Klub eine süßbäre Säde, die nicht überdacht werden kann. Stuhlfauth schied auf der Höhe seines Ruhmes vom grünen Rasen und war wirklich ein Meister des Fußballsports!

Dagen von der Spielvereinigung Wirtz zählt ebenfalls zu den bekanntesten deutschen Fußballspielern und seine Leistungen in langen Jahren aktiver Sporttätigkeit haben nicht nur neben denen der großen Stars, die Nürnberg-Fürth seit Bestehen des Fußballspiels hervorbrachte, Dagen ist ein Kämpfer, der sich als Stürmer, als Wüter und als Verteidiger zu gleicher Meisterkraft entwickelte. Von den zwei Deutschen Meisterschaften der Spielvereinigung Wirtz hat er zwei mit erringen helfen. In einem Duell schwerer Länderspiele tat Dagen seine Pflicht für den DFB, und eine Menge von Repräsentativspielen konnte er liefern. Alles in allem hat der unverwundliche Dagen nunmehr 700 Spiele mit Vereinen oder Repräsentativmannschaften geliefert, eine Zahl, die nur von ganz wenigen deutschen Fußballspielern erreicht wird, die vielleicht den Rekord überbauen darf. Dabei fühlt sich der nun 35jährige Sportler so frisch, daß er es noch auf eine künftige Zahl von Spielen bringen und seine Leistung erhöhen kann. Bei seiner vorbildlichen Lebensweise und ausgezeichneten Konstitution ist es Dagen möglich, heute noch so sicher und ausdauernd zu spielen wie in den Glanzjahren der Nürnberg-Fürther Spielkultur.

Lebensfragen der Elbischiffahrt.

Magdeburg. Im Verlaufe der Hauptversammlung des Schiffsverkehrsvereins Magdeburg berichtete der Vorsitzende, Direktor Wandel-Schönebeck, über die allgemeine Lage der Schifffahrt. Das abgelaufene Geschäftsjahr sei das dritte in der Reihe der Kleinwasserjahre. Seit Beginn dieses Jahres sei die Lage noch schlechter geworden. Der Grund liege in erster Linie in dem Gütermangel. Direktor Wandel appellierte an den Gemeinschaftsgedanken in der Elbischifffahrt. Es müsse versucht werden, aus eigener Kraft die Lage zu meistern bzw. zu bessern. — Direktor Wandel berichtete dann über die Arbeitsgemeinschaft der Elbischiffahrt für die Niedrigwasserregulierung der Elbe. Es sei gelungen, den Elbebund ins Leben zu rufen. Die Regierung sei jetzt auch für die notwendige Elberregulierung eingetreten. Nur über die bereitzustellenden Mittel herrsche noch keine Klarheit. Der Reichshaushaltsausgleich müsse sich unbedingt demnächst mit der Angelegenheit befassen. Die Mittel für die Befestigung der schlechten Stelle bei Barßleben müßten noch in diesem Jahre bereitgestellt werden. — Zur Frage der Verkehrspolitik äußerte Direktor Wandel, daß man hoffe, mit der Reichsbahn, die den Konkurrenzkampf mit der Reichsbahn noch verschärft habe, in nähere Fühlung zu kommen, um die Lebensinteressen der Elbischiffahrt besser zu wahren. Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit der Frage der Bemannungsvorschlägen und der Verlegung der Arbeitsgemeinschaft nach Hamburg, die sich nicht habe vermeiden lassen und kritisierte den Schenkerertrag der Reichsbahn, der auch in die Belange der Schifffahrt eingreife.

schlecht vergewissern. Das weiße Schneefeld brachte sie wieder zur Wahrheit zurück und mit einer Stimme, die Matthias noch nie von ihr gehört, dankte sie dem Fremden, ihm beide Hände reichend.

„Das ist alles wie im Märchen,“ sagte sie, „der verzauberte Wald, irgendein Ungeheuer, das unseren Ferkeln in die Zügel fiel, uns ins Verderben reißten wollte und nun diese unverhoffte Rettung...“

Ihre Blicke vollendeten ihre Rede. Der Fremde stammelte ein paar Worte, den Dank abwehrend, ihr Mißgeschick bedauernd; auch er schien gebannt durch irgendeine geheimnisvolle Macht. Bänger als stoffhaft war, hielt er ihre kleine Hand in der seinen und drückte dann, wie sich besinnend, einen Kuß darauf. Sie errötete, was Matthias mit Erstauen bemerkte. Ein Unbehagen kroch ihm ins Herz; der Szene ein Ende machend, dankte auch er mit einfachen, männlichen Worten dem stätklichen Fremden. Es fielen Namen in der mond- hellen Winternacht. Matthias traute seinen Ohren nicht. „Bon Gröben“ — stellte der Fremde sich vor. Dann bestieg er mit Harriet den Schlitten, der Fremde gab ihnen kurzes Geleite und der Traum einer Zaubernacht verflang. Ein paar Minuten später fanden sie sich auf dem Bahnhof zusammen, von der Jagdgesellschaft mit winternden Augen erwartet. Das verspätete Eintreffen hatte zu allerlei Kombinationen Veranlassung gegeben, gern hätte man gratuliert, aber Harriet wußte sich rasch zurückziehend in den Kreis ihr bekannter Damen, denen sie von ihrem Unfall erzählte, den unverhofften Reiter oder unterfing.

Harriet fuhr direkt nach Wien, sie nahm Frauenobiett, weil sie ermüdet sei, erklärte sie Matthias, in Wahrheit wußte sie ihm aus. So fuhr er in einem anderen Abteil beim, gleichfalls nach Wien und schalt auf das Schicksal, den Reiter, die Pferde, sich selbst, aber er konnte eine geheime Unruhe nicht bannen, die wie ein Fremdes in den so schön verklingenen Tag fiel. Und plötzlich trat der Name von Gröben grell in sein Denken. So hieß Jonas Baier, ab es es war?

Auf dem Bahnhof in Wien hatte er das Bild; Harriet noch rasch in den Fiazter fassen zu dürfen, ihr die Hand zu fassen und ihr verheißendes „Auf Wiedersehen“ entgegenzunehmen.

Auf Wiedersehen... Oft schon hatte sie es ihm zugehört, wenn ihre Hand abschiednehmend in der seinen gelegen, nie aber mit solcher Innigkeit wie heute. War wirklich das Wunder geschehen und der Eispanzer, der bisher ihr Herz eingehüllt hatte, geschnitten? Freilich, sie hatte hinzugehört: „Am Sonnabend.“ Das ließ die Genuß, die ihm entgegengekommen, ein wenig aus. Der Sonnabend war ihr Empfangstog. Ein Kleinsten mit ihr so gut wie ausgeschlossen, wenn sie ihm nicht, wie öfter schon, einen Wink gab, zum Tee zu bleiben. Darauf hoffte, darauf baute er ganz unerhörte Zukunftspäne. So sah er dem Sonnabend entgegen wie ein Kind, das den Weihnachtsbaum erwartet. Aber auch hier hatte es das Schicksal anders beschlossen.

Fortsetzung folgt.

Minut vom Torgn in Bild und Wort.



Der Verfasser von „Sechste Jahr“, des bestig umstrittenen Buches, das gegen das deutsche Justizwesen den Vorwurf der Parteilichkeit erhebt: Prokuratordirektor Rosig aus Barnow.

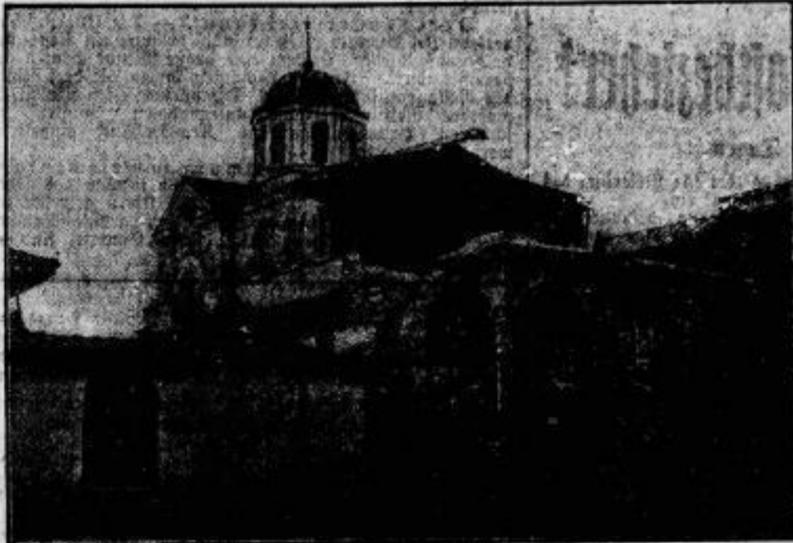


Bild daneben:
Lohow-Weisk †.
Einer der verdienstvollen Führer der deutschen Landwirtschaft, Rittergutsbesitzer Ferdinand von Lohow-Weisk, ist am 17. Februar im Krankenhaus zu Lindenwalde im Alter von nur 46 Jahren den Folgen einer Operation erlegen. Sein Name ist wie der seines Vaters mit dem Begriff der Saatzucht untrennbar verknüpft, und seine Saatzuchtwirtschaft, die er nach dem Tode seines Vaters zu ihrer höchsten Höhe emporgeführt hat, wird von der Landwirtschaft der ganzen Welt als Musterbetrieb anerkannt.



Bild links unten:
Das erste Bild vom Erdbeben in Albanien, dessen größte Stadt — Korca — mit seiner Umgebung schwer heimgesucht wurde. Hunderte von Häusern wurden zerstört, darunter die erst kürzlich neu errichtete Kaiserbrale.

Bild rechts unten:
Von der Drehbühne der spanischen Politik: Sitzung der nächste Herr!
Sanchez Guerra (X), der dem Könige den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben mußte, und der Reformführer Melquiades Alvarez (XX), der von Guerra als geeignet für die Regierungsbildung empfohlen wurde, werden beim Verlassen des königlichen Schlosses in Madrid nach einer Unterredung mit König Alfonso von Berichterstattern und Pressephotographen umringt.



Neue deutsche Sechsmarkheine.

die in den nächsten Tagen in den Verkehr kommen. Sie sind leicht blau-grün gefärbt und tragen — in Stahl-Druck — das Porträt des Begründers der rationalen Landwirtschaft in Deutschland, Mikrecht Daniel Thier (1759 bis 1826).

Das Reichsbank-Direktorium erläßt eine Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Datum vom 22. Januar 1924, die folgendes besagt:

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 10 RM. in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 7,5 zu 15 Zentimeter groß und auf leicht blau-grün gefärbtem Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier

von der Vorderseite aus gesehen links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Abt. Dan. Thier) und im bedruckten Felde als weiteres Wasserzeichen die Wertzahl „10“. Ueber den rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 Zentimeter breiter, mit orangefarbenen und grünen Fasern belegter Streifen.

Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden Blindprägung (Wertangabe in Buchstaben und Zahlen) und mit dem Kontrollstempel versehen. Links unten steht die große grüne Wertzahl „10“. Das von einer schmalen Leiste eingefasste Druckbild zeigt einen in den Farben gelbbraun bis karminrot und links bis blau-grün spielenden Preisgrund mit der sich wiederholenden Wertangabe „10 RM.“ und der Wertzahl „10“ sowie den Kontrollbuchstaben im unteren Teil. Im rechten Felde befindet sich — in Stahl-Druck — auf breiter Leiste, von einem Biertrahnen umgeben, das Kopfbild Abt. Dan. Thiers in dunkelgrüner Farbe. Oben links und rechts von dieser Leiste ist die kleine Wertzahl „10“ angebracht. Im linken, größeren Felde steht — ebenfalls in Stahl-Druck — folgende Beschriftung in deutschen schraffierten Buchstaben und schwarzer Farbe: „Reichsbanknote zehn Reichsmark. Ausgegeben auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924. Berlin, den 22. Januar 1924 Reichsbankdirektorium“, darunter die Faksimileunterschriften: „Dr. Maximal Schacht, Drehe, Huber, Bernhardt, Seifert, Hode, Friedrich, Frick, Schneider“. Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsbankdirektorium“ in lateinischen Großbuchstaben. Reihenbeschriftung und Nummer sind links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe aufgedruckt.

Die Rückseite hat einen über die ganze Papierfläche laufenden Unterdruck in den Farben grau-grün bis ziegelrot. Rechts ist ein etwa 4,5 Zentimeter breiter Schaurand. Das in Stahl-Druck hergestellte Druckbild zeigt in der Mitte das schwarzgrüne Reliefbild einer Frau mit Sichel und Kornähren. In den Leisten zu beiden Seiten stehen Witten, unten und oben begrenzt durch Kreise mit der Wertzahl „10“. Ueber dem Bilde befindet sich auf bandartigem Grunde das Wort „Reichsmark“, darunter „Reichsbanknote“ in schwarzgrüner Farbe und deutscher Schrift. Der Unterdruck ist unten in zwei breiten Zeilen mit zarten lateinischen Großbuchstaben in schwarzgrüner Farbe aufgedruckt. Die rotbraune Reihenbeschriftung und Nummer steht links oben und rechts unten.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag.
Berlin — Stettin — Regensburg.
7:00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8:15: Frühkonzert.
— 12:30: Ritzelungen und praktische Ritzel für den Landwirt.
— 14:00: Joseph Wolfshart (Schallplatten-Konzert). — 15:20: „Gesellschaftliche Unarten“. — 15:40: „Die Angli vor dem Tode“. — 16:05: „Egge und verlungene Historie an der Adria“. — 16:30: Konzert. Marga Moris-Schneemüller (Sopran), Ferdinand Scheibauer (Tenor), Reta Hageborn-Chevalier (Klavier). — 17:30: Dr. Heberich erzählt. — 17:50: „Frau Kat Goethe“ (Geb. 19. Februar 1781). — 18:15: Hans Bauer liest aus eigenen Werken. — 18:30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner. — Als Einlage: Chorgesänge Volkschor Potsdam. — 19:55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 21:00: Frau Lia (zum 200. Geburtstag von Goethes Mutter). — 21:00: Tages- und Sportnachrichten. — 21:10: Greifswald. Übersicht durch eine Stadt. — 22:20: Zeitanlage usw. — Danach bis 0:30: Aus dem Hotel Adlon: Lang-Rust (Kapelle Dajos Bala).

Königsruherhäuser.
6:20: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6:55: Wetterbericht. — 7:00: Funk-Gymnastik. — 9:00: Schulfunk. Von Stätten deutscher Arbeit. Besuch einer „König-Wasser“-Fabrik. — 10:10: Schulfunk. „Kommt mit das Dorf entlang“. — 10:35: Neueste Nachrichten. — 12:00: Schallplatten-Konzert „Von allem etwas“. — 12:25: Wetterbericht. — 13:30: Neueste Nachrichten. — 14:00: Schallplatten-Konzert. — 15:00: Kinderstunde. Kinderbühne: „Bei trüblichem Spiel“. — 15:30: Wetter- und Börsenbericht. — 15:45: Frauenstunde Frau Lia. — 16:00: Pädagogischer Funk. Der pädagogische Austausch Deutschlands mit dem Ausland. — 16:30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17:30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). — 18:00: Mensch und Landschaft in Siebenbürgen. — 18:30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. — 19:00: Stunde des Landwirts. Was geschieht, um die deutsche Landwirtschaft mit einwandfreien Maschinen und Geräten zu versorgen? — 19:20: Wetterbericht. — 19:30: Aus Berlin: Feiere Abendmusik. Schillerische Philharmonie. — 20:30: „Fragen der modernen Ernährung“. — 21:00: Tages- und Sportnachrichten. — 21:10: Aus Stuttgart: „Der Wunderdoktor“. Hörspiel von Kurt Heynitz. — Anschließend: Berliner Programm.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Mischer Tagblatt“ von allen Zeitungshändlern und zur Vermittlung an die von der Reichsbankdirektion best. Geschäftsstelle 55, entgegengenommen. —

